

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

24.9.1898 (No. 224)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092048)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustädtdödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 224.

Sonnabend, den 24. September 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

24. 9. 1706. Vor 192 Jahren, am 24. Sept. 1706 wurde August II. (der Starke) durch Karl XII. von Schweden gezwungen in den Frieden von Altranstädter zu willigen, der August den Staaten verpflichtete, für sich und seine Nachkommen der polnischen Krone zu entsagen, sein Bündnis mit dem Bar aufzulösen, die Söhne Sobieski's in Freiheit zu setzen und den am schicksalichen Hofe weilenden Völkler Kaiser des Schwedenkönigs auszuliefern, der ihn eines grausamen Todes sterben ließ.

Deutsches Reich.

Das Reichsgericht in Leipzig verhandelte am 21. in letzter Instanz über die bekannte Klage der Stadtgemeinde Breslau gegen den Reichspostfiskus wegen des Uebernehmens von öffentlichen Straßen mit Telegraphen- und Fernsprechdrähten, nachdem der von den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten erhobene Kompetenzkonflikt für unbegründet erklärt worden war. Das Oberlandesgericht in Breslau hatte dahin erkannt, daß ohne Genehmigung der Stadtgemeinde die Telegraphenverwaltung nicht das Recht habe, über öffentliche Straßen Drähte zu ziehen. Der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts wies die Revision des Reichspostfiskus gegen dieses Urteil kostenpflichtig zurück.

Cronberg, 21. September. Die Kaiserin Friedrich ist gestern Abend von hier nach Breslau abgereist.
Essen a. R., 22. September. Die Meldungen mehrerer Blätter, wonach die Entlassung sämtlicher nicht naturalisierter italienischer Arbeiter auf der Zeche „Präsident“ erfolgt ist, ist nach Aussage der Zecheverwaltung unrichtig. Nichtig ist, daß zehn italienischen Arbeitern gekündigt wurde, weil keine Gesteinsarbeit mehr vorhanden war und diese Leute bei der Kohlenentwertung nicht verwendbar sind.

Meß, 21. September. Der Großherzog von Baden ist mit dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg heute Abend 7 1/2 Uhr hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt in das Mandörgebiet nach Siedel weitergefahren.

Ausland.

Paris, 21. Septbr. Der Kaiser Papst Trojan Wacjan rief Schulkinder die Trauerabzeichen für die verstorbene Königin herunter. Eine Strafuntersuchung ist gegen ihn eingeleitet.

Paris, 22. Sept. Es verlautet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten es abgelehnt, sich dem von den anderen Mächten dargelegten Plan zu einer gemeinsamen Regelung der kretensischen Frage anzuschließen, sagten jedoch andererseits zu, den Sultan nicht zu unterstützen. Die Natur des von den vier Mächten aufgestellten Planes ist noch nicht bekannt geworden, doch gilt es als sicher, daß der erste Schritt die Entfernung der türkischen Truppen und Beamten von der Insel sein würde.

Paris, 22. Septbr. Nach einer Meldung des Figaro aus Bille wurde dort gestern Nachmittag ein Hauptmann mit Namen Delabre auf der Straße von einem gut gekleideten jungen Mann durch 5 Revolvergeschosse verwundet. Bei seiner Verhaftung weigerte sich der Mörder, seinen Namen zu nennen und erklärte, er kenne den Hauptmann nicht, aber das Regiment.

London, 22. Septbr. Gesterhag trat gestern Abend seine Rückreise nach Paris an. Einem Vertreter der Daily News sagte er: Nur drei Personen hätten die Wahrheit über Drehfuß gewußt: Sandherr, Henry und er selber. Jetzt sei er der alleinige Besitzer des Geheimnisses, und es hänge von dem Gang der Ereignisse ab, ob er von den in seinem Besitz befindlichen Papieren Gebrauch machen wolle. Er beabsichtige ein Buch zu schreiben, das Licht über den Fall Drehfuß verbreiten werde.

London, 22. Septbr. Die Daily Mail erfährt, das Haus Rothschild werde der spanischen Regierung, sobald der Friedensschluß unterzeichnet ist, eine Anleihe von 4 bis 5 Millionen Pfund gegen Sicherstellung der Minen von Almaden gewähren.

San Juan, 22. Sept. Gestern schifften sich hier wieder 500 Mann spanische Truppen ein. Der Rest wird nachfolgen, sobald wieder Transportschiffe zur Verfügung stehen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 22. September. Dem Lt. z. S. Darmer ist Nachurlaub bis zum Eintritt seines neuen Komds., i. Okt., erteilt. Lt. z. S. Lindes hat am 20. d. Mts. einen Auswchnt. Urlaub nach Ausland angetreten. Von der Dienstreise sind zurückgekehrt: Marzint-Vll. Rabus, Torp.-Lt. Jelerid. Kapit. Müller hat sein Komdo. als Adj. zur II. Marz. Jnp. angetreten. Urlaub haben angetreten: Kapit. Schuppe auf 3 Mon. i. d. Gr. d. R., Deffertich und der Schwetz, Lt. z. S. Rothsch bis 1. Okt. nach Albernberg bei Ems. Lt. z. S. Wilmann ist nach Abgabe der Schiffskammer S. M. S. „Piet“ nach Kiel abgereist. Kapit. für S. M. S. „Blücher“, S. M. Torpdt. S. 65, Komdo. der 2. Div. des I. Geschw., Chef Kontre-Vdm. Wendemann und Flaggschiff S. M. S. „Baden“, sowie S. M. S. S. „Bayer“, S. M. S. „Oldenburg“, ferner S. M. S. S. „Vegier“, S. M. S. S. „Hagen“, S. M. S. S. „Gilde“, S. M. S. S. „Pellam“, S. M. S. S. „Grell“, S. M. S. S. „Dobte“, D 3, 9 und 4, Torpdt. S. 82, 83, 84, 86, 88 bis auf Weiteres Kiel, für das Komdo. der Panzerartilleriebootdivision Danzig, Divisionschef S. M. S. „Milde“ sowie S. M. S. „Matter“ bis auf Weiteres Danzig.

— Kiel, 22. Septbr. Heute fand hier die feierliche Entlassung des Denkmals für den vor Jahresfrist mit dem Torpedoboot „S 26“ untergegangenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und die mit ihm untergegangenen acht Mann statt. Bei der Feier waren zugegen die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Heinrich von Preußen, die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg, sowie der Erbgroßherzog von Oldenburg mit Gemahlin. Nach der wie der Erbgroßherzog von Oldenburg mit Gemahlin. Nach der Weihe hielt Adm. Köster eine feierliche Ansprache, in der er die Gottesfurcht und Treue zum Kaiser, welche dem verewigten Herzog innewohnte, hervorhob. Unter dreifachem Hochruf auf den Kaiser und mit dem Gesang „Gott Dir im Siegerkranz“ sowie dem Geläute der Glocken fiel die Hülle. Zahlreiche Kränze, darunter einer von dem Admiral Köster in Vertretung des Kaisers, wurden

am Denkmal niedergelegt. Abordnungen des Seekadettenkorps sowie des Offizierskorps wohnten der Feier bei.

Lokales.

(Mitteilungen und Berichte über bemerkenswerte Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neuende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ Wilhelmshaven, 23. Sept. Der Vorstand der Nautischen Abteilung des Reichs-Marine-Amts, Kapitän z. S. Graf von Vaudissin (Friedrich) und Korvetten-Kapitän Faber waren in dienstlichen Angelegenheiten hier anwesend.

§ Wilhelmshaven, 23. Sept. Am 24. d. M. Vormittags 10 Uhr findet die Inspizierung S. M. S. „Albatros“ durch den Chef der Marinestation der Nordsee statt. Das Schiff beginnt hierauf mit der Abprüfung und stellt am 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr außer Dienst.

§ Wilhelmshaven, 23. Septbr. Die IV. Torpedoboots-division ist gestern Nachmittag 4 Uhr außer Dienst gestellt und in die erste Reserve getreten.

§ Wilhelmshaven, 23. Sept. Der Abfuhrtransport von S. M. S. „Korolev“ trifft heute Abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Konstantinopel hier ein.

Wilhelmshaven, 22. Sept. Nach Schluß der Flottenmanöver war im „Wils. Tagebl.“ wie in mehreren anderen Blättern eine durchaus sachlich gehaltene Schlusßbetrachtung aus der Feder des Herrn Kapitänleutnant Wislicenus über unser derzeitiges Flottenmaterial erschienen. Mit diesen Betrachtungen ist die „Weiser-Ztg.“ nicht einverstanden. Herr Wislicenus widerholt die sonderbare Behauptung, daß die Flottenmanöver ohne vollständige Schlachtflotte gemacht sind, während nicht weniger als vier Panzerdivisionen an den Übungen Theil genommen haben. Man wird es begreifen können, wenn die eben erst umgebaute, ausgeschütete und mit den besten Schnellladefanonon bestückten Panzerschiffe „Baden“ und „Bayer“ einfach als „Nothbehelf“ bezeichnet werden, obwohl sie feindlichen Schiffen von gleicher Größe nicht zu unterschätzende Gegner sind. Dagegen befremdet es, wenn selbst die Schiffe der „Brandenburg“-Klasse nicht mehr für voll angesehen werden. Herr Wislicenus sagt, sie sind recht gut, aber in ihren Bauplänen nun auch schon ein Jahrzehnt alt. Und diese Schiffe schwimmen seit drei Jahren auf dem Wasser; bei der Eröffnung des Nordostkanals im Jahre 1895 haben sie zum ersten Male paradiert! Auch das Flottenferment ist Herrn W. nur ein schwacher Trost, er ist zwar der Ansicht, daß wir nach 6 Jahren 17 Linienchiffe haben werden, aber in Wahrheit, sagt er, wird diese Schlachtflotte auch dann nicht vorhanden sein, weil eine ganze Reihe sehr schwacher und alter Panzerschiffe dann noch in der Zahl der 17 Linienchiffe enthalten sein wird. Es scheint, als wenn das Gesetz betreffend die deutsche Flotte an Bord des „Blücher“ nicht zur Hand gegeben ist. Nach diesem Gesetze sollen bis zum Jahre 1903 nicht 17, sondern 19 Linienchiffe vorhanden sein, davon kommen die 12 Panzerschiffe der Brandenburg-, Friedrich- und Sachsen-Klasse in Abzug, es sind also 7 Schiffe neu zu bauen. Außer diesen Neubauten sind aber für die Jahre 1902–1904 die vier Ersatzbauten für „Bayer“, „Baden“, „Württemberg“ und „Sachsen“ vorgesehen, so daß die Schlachtflotte bis zum Jahre 1904 um 11 Panzerschiffe ersten Ranges vermehrt wird. Wir bitten uns zu sagen, welche Reihe von sehr alten und schwachen Schlachtschiffen in der deutschen Schlachtflotte von 1904 Herrn W. vorschweben? Wenn er es nicht kann, so müssen wir diese Reihe als ein reines Phantasma bezeichnen. Was Herr W. über die Kreuzer sagt, ist an sich richtig; bei den Manövern soll der Mangel an schnellen Kreuzern stark empfunden sein, daraus folgt aber durchaus nicht, daß Deutschland den Bau von Kreuzern vernachlässigt hat. Die Flottenliste weist 10 große und 23 kleine Kreuzer auf, der Sollbestand ist lediglich auf 12 beziehungsweise 30 festgelegt. Mit den Ersatzbauten für „Kaiser“, „Deutschland“, „König Wilhelm“, „Bieten“, „Blitz“, „Piet“, „Alexandrine“, „Arcona“, „Grell“, „Wacht“, „Jagd“, „Schwalbe“ und „Sperber“ sind bis 1904 noch fünf große und sieben kleine Kreuzer zu bauen. Nach den Motiven zum Flottengesetz sind nach Erfahrungen des Marineamts für die rangierte Schlachtflotte von 17 Linienchiffen und die beiden Küstenpanzerschiffsdivisionen zum Ausflüchtungs- und Sicherheitsdienst, sowie zum Schutze gegen Torpedobootsangriffe 6 große und 16 kleine Kreuzer erforderlich, wir haben an solchen Schiffen also keinen Mangel und werden ihn auch nicht haben. — Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß Herr Kapitänleutnant Wislicenus dem Herrn Verfasser der gebührende Antwort erteilen wird. — Daß die Panzerschiffe der Brandenburg-Klasse, deren Pläne vor 10 Jahren nach den damals geltenden Anschauungen — wir hatten damals noch keine Schnellfeuerkanonen, noch keine Mittelstahlpanzerung u. s. w. — zum Theil schon heute veraltet sind, namentlich hinsichtlich ihrer Armierung, wird doch im Ernst Niemand bestreiten wollen. Bis 1903, also nach weiteren 5 Jahren, werden die Schiffe noch weniger modernen Ansprüchen genügen als heute. Die zweite Wislicenus'sche Behauptung, daß der Umbau der Schiffe der Baden-Klasse nur ein Nothbehelf sei, ist gleichfalls völlig zutreffend. Oder glaubt der Herr Berichterstatter der „Weiser-Ztg.“ wirklich, daß durch das Einsetzen einiger Schnellfeuerkanonen aus einer alten Ausfall-Korvette ein modernes Linienchiff zu machen sei? Daß nach dem Flottengesetz 17 und nicht 19 Panzerschiffe vorhanden sein sollen, lehrt ein Blick in die Bestimmungen des Gesetzes. Wenn der Herr Berichterstatter bezweifelt, daß wir mit dem Kreuzerbau übermäßig im Rückstand geblieben sind, so möge er die Zahl der Jahre aufzählen, die zwischen dem erstmaligen

Indienststellungen der beiden jüngsten großen Kreuzer unserer Marine („Kaiserin Augusta“ und „Gerta“) liegen. Es sind, wenn wir nicht irren, genau 5 Jahre, in denen wir einen großen Kreuzer überhaupt nicht erhalten haben. Und ein moderner erstklassiger Kreuzer befindet sich auch heute noch nicht im Dienst.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Das Fest der Silberhochzeit begeben am Sonnabend Herr Unternehmer Koch nebst Frau.

§ Wilhelmshaven, 23. Sept. Das Tennisfest und Wettspiel wird nunmehr am Sonnabend, den 24. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem Spielplatz stattfinden.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Der für heute vom Hofopernsänger F. Carlshulz angekündigte feinhumoristische Abend findet am Dienstag nächster Woche in Burg Hohenzollern statt. Es wird auf das in der Sonntagsnummer erscheinende Inserat hingewiesen, welches das Programm enthält.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Die Mitglieder der Beamten-Vereinigung werden aufmerksam gemacht, daß die Billetverkaufsstellen für Theater, Konzerte pp. im Werstpeisefhaus, bei W. Oltmanns, Noonsstraße 10, und bei Kürschnermeister Lenzner, Bismarckstraße 11, sich befinden.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Der hiesige Gabelberger'sche Stenographen-Verein beginnt Anfang Oktober mit seinen ersten Winter-Unterrichtskursen und zwar im Vereinslokal (Hotel Prinz Heinrich) und in Eggens Hotel, Müllerstraße. Außerdem wird ein Damenkursus eröffnet, worauf wir die Damen besonders aufmerksam machen. Der Unterricht selbst wird von einer Dame erteilt. Listen zum Einzeichnen sind in beiden Lokalen ausgelegt.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Den ersten Gernerbevereins-Vortrag wird heute Abend im Saale der Burg Hohenzollern Herr Professor Heyd-München über den Altkreisler Fürsten Bismarck halten. Für diesen Vortrag wird von den Nichtmitgliedern ein Eintrittsgeld von 1 Mk. erhoben, während die Mitglieder des Vereins nach Belieben zahlen. Der Ertrag des Abends fließt dem Fonds für das hiesige Bismarckdenkmal zu.

— o Wilhelmshaven, 23. Septbr. Auf Veranlassung des hiesigen „Vereins für Naturheilkunde“ hielt Herr Gerling, Mediziner des „Naturarzt“, Berlin, gestern Abend in der Burg Hohenzollern einen Vortrag über die Naturheilmethode in Bezug auf die Krankenkassen. Derselbe war von ca. 150 Personen besucht. Ausgehend von dem Krankenkassengesetz betonte Redner, daß den nach diesem Gesetz eingerichteten Krankenkassen noch verschiedene Mängel anhaften, und daß dieselben deshalb den Erwartungen, welche man daran geknüpft, nicht entsprechen hätten. Von großer Wichtigkeit für die Heilung einer Krankheit sei das Vertrauen, welches der Patient seinem Arzt entgegenbringe und deshalb sei die freie Arztwahl ein unbedingtes Erfordernis und zwar ohne Beschränkung. Redner ging dann über zu den Vorzügen der Naturheilkunde. Die Heilmittel des Naturheilverfahrens seien Luft, Licht, Wasser, Diät und Bewegung.

Wilhelmshaven, 22. Septbr. Zur Unterstützung einer Krankenkasse veranstaltet der Hebammen-Unterstützungs-Verein Wilhelmshaven-Bant am 7. Oktober in der Kaiserkrone eine Festlichkeit bestehend aus Konzert, Gesang, Theater und Ball.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Der Hausbesitzerverein hielt gestern Abend im Weihen Saale der „Burg Hohenzollern“ eine Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden Herrn Ulrich mit Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung eröffnet wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende kurz Bericht über den in Wiesbaden abgehaltenen Verbandstag der deutschen Hausbesitzervereine. Er hob insbesondere hervor die (in diesem Blatt bereits mitgetheilten) Beschlüsse bezüglich staatlicher Unterstützung der Bauvereine und Baugenossenschaften. Die Beschlüsse gingen dahin: 1. Eine Unterstützung der Baugenossenschaften (Bauvereine) aus Reichs-, Staats- und kommunalen Mitteln ist zu unterlagen. — 2. Nur insoweit die private Bantthätigkeit den Bedarf nicht zu decken vermag, ercheint eine öffentliche Unterstützung notwendig. — 3. Wenn eine solche Unterstützung gegeben wird, soll sie Jedem gegeben werden. — 4. Der Verbandstag kann nicht anerkennen, daß z. B. in Deutschland eine Wohnungsnoth besteht. Dann hat der Verbandstag über die Feststellung eines einheitlichen für ganz Deutschland verwendbaren Formulares für Miethsverträge beraten. Der Centralvorstand hatte sich als Unterlage aus sämtlichen 139 Hausbesitzervereinen Formulare schicken lassen. Bei den großen Schwierigkeiten, welche sich der einheitlichen Regelung schon infolge der Verschiedenheit der Mündungs- und Umzugstermine, entgegenstellen, hat der Verbandstag beschlossen, davon Abstand zu nehmen, die Durchföhrung eines einheitlichen Miethsvertrages anzustreben. Im Weiteren beschloß der Verbandstag, darauf hinzuwirken, daß die Miethsverträge stets schriftlich abgeschlossen werden. Im Anschluß hieran machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß Herr Rechtsanwalts Dooman im kommenden Winter einen Vortrag über das bürgerliche Gesetzbuch, insbesondere über die für den Hausbesitzer in Frage kommenden Bestimmungen halten werde. Der Vorstand werde demnachst dem Verein einen neuen, auf Grund der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches ausgearbeiteten Entwurf zu einem Miethsvertrag vorlegen. Gleichzeit legte der Vorsitzende den Mitgliedern warm ans Herz, sich bei Zeiten mit dem bürgerlichen Gesetzbuch bekannt zu machen. — In der Fortsetzung seines Berichtes über die Wiesbadener Beschlüsse bemerkte der Vorsitzende dann, daß der Verband den Antrag Breslau auf Aenderung der Satzungen abgelehnt habe. Der Verband beschäftigte sich dann mit der Besteuerung der Waarenhäuser und Großkagare. Der Verband ist der Ansicht, daß durch die Großkagare u. s. w. die Grundstücke entwerthet werden, weil in den benachbarten Häusern

die Käben schwer zu vermieten sind. Der Verband empfiehlt deshalb eine Brandsteuer und Umsatzsteuer und will eine diesbezügliche Bittschrift dem Reichstag unterbreiten. Der Herr Vorsitzende schloß seinen Bericht mit anerkennenden Worten für die eifrige Thätigkeit des Centralverbandes, der warm für die Interessen der Hausbesitzer eintrete. An den Bericht knüpfte sich eine längere Erörterung über die staatliche Unterstützung der Bauvereine und Baugenossenschaften unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Genossenschaftshäuser, die mit Schulkindern dicht bevölkert sind, von der Schulumlage befreit sind, weil ein „Hausvater“ im Sinne der für die Schulsocietäten maßgebenden Bestimmungen gar nicht vorhanden ist. Zudem werden die Hausbesitzer durch die Genossenschaftshäuser geschädigt, weil eine Reihe von Wohnungen leer bleibt. Schließlich fand folgender Antrag einstimmige Annahme: Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, Schritte zu thun gegen die Unterstützung der Baugenossenschaften durch staatliche Mittel. — Im Weiteren bewilligt die Versammlung 15 Mk. zur Anschaffung einer kleinen, vom Centralverband empfohlenen Werbestift, welche bezweckt, die zahlreichen dem Verein leider noch immer fernstehenden hiesigen Hausbesitzer zu gewinnen. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß jeder Hausbesitzer nur in seinem eigenen Interesse handelt, wenn er dem Verein beiträgt. (Eine Aufforderung hierzu oder eine Einladung zu den Sitzungen braucht er gar nicht erst abzuwarten). Es gehören jetzt dem Verein etwa 270 Mitglieder an. — Eine lange Erörterung rief dann die Beratung über die geplante Umsatzsteuer hervor. Diese Steuer soll, wie unlängst in der Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums bemerkt wurde, eingeführt werden, sobald durch die Uebnahme der Schulen auf die Stadt die Aufbringung von Mitteln erforderlich wird, für welche anderweitige Deckung nicht vorhanden ist. Während der Erörterung wurde bemerkt, daß die Umsatzsteuer erhoben werden solle von der Verkaufssumme und zwar in Höhe von 1 pCt. bei Hausgrundstücken, in Höhe von 2 pCt. bei Hausgrundstücken, auf denen Schank-erlaubnis ruht und bei Bauplänen. Die Steuer würde etwa 8000—9000 Mk. jährlich einbringen. Gegen die Steuer wurde geltend gemacht, daß sie einseitig den ohnehin schon übermäßig stark belasteten Hausbesitzern eine neue Last aufbürde. Es wurde namentlich auf die große Ungerechtigkeit hingewiesen, welche diese Steuer z. B. beim Zwangsverkauf eines stark mit Hypotheken belasteten Grundstückes im Gefolge habe. Es könnte dann sein, daß der letzte Hypothekengläubiger außer dem Schaden, den er erleidet, vielleicht noch 2000 Mk. Umsatzsteuer zu entrichten habe, unter Umständen also um sein Vermögen komme. Gerecht und weit einträglicher sei eine Bier- und Fahrstuhlsteuer. Die Biersteuer würde bei 65 Pfg. pro Hektoliter, das sind annähernd 1/4 Pfg. für das hier übliche „Glas“, etwa 30 000 Mk., die Fahrstuhlsteuer bei 3000 Rädern à 6 Mk. Jahressteuer 18 000 Mk. abwerfen. Bei der Biersteuer wurde geltend gemacht, daß der Widerstand der Wirthe völlig unbegründet sei. Einmal würden die Brauereien, die ohnedies alle hohe Dividenden zahlen, die Steuer als Kosten übernehmen, dann aber sei es dem Wirth ja unbenommen, den Bierpreis um 1 Pfg. pro Glas zu erhöhen. Dadurch würde ihm nicht ein einziger Gast fortbleiben. Wer 10 Pfg. für das Glas Bier bezahlt, zahlt auch 11. Die Fahrstuhlsteuer sei gleichfalls nicht drückend. Wer sich ein Rad für 200—300 Mk. anschaffen könne, sei wohl auch im Stande, die geringe Steuer (50 Pfennig monatlich bei 6 Mark Jahressteuer) aufzubringen. Ein Antrag, auf Einführung der Biersteuer hinzuwirken, wurde fast einstimmig (nur eine Stimme war dagegen) angenommen. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, den Magistrat zu ersuchen, der Einführung der Umsatzsteuer nur dann die Zustimmung zu erteilen, wenn vorher die Biersteuer oder die Fahrstuhlsteuer eingeführt sind. — Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, der Verein möge dahin wirken, daß die Lastfuhrwerke auf dem Wege vom Hafen zum Bahnhof u. s. w. nicht ausschließlich die Knechte, sondern auch die Paralellstraßen benutzen möchten. Im Anschluß hieran wird die Pflasterung des von den Lastwagen stark benutzten Deiches von der Kronprinzenstraße bis zum neuen Hafen besprochen. In anderen Orten (Brake, Elsfleth u. s. w.) habe man die Deiche gepflastert. Schließlich wurden die Mitglieder gebeten, ihre Nachbarn mit in den Verein zu bringen, da noch zahlreiche Hausbesitzer dem Verein nicht angehören. Der Hausbesitzer-Verein habe Vieles geschafft, u. A. auch die Herabsetzung des Wassergeldes von 50 auf 25 Pfg. pro Kubikmeter. Damit erreichte die zahlreich besuchte Versammlung ihr Ende.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Der am 15. v. Mts. verschwundene Kupferfahnenlehrling Volbeith ist bis jetzt noch nicht nach hier zurückgekehrt, auch haben die Eltern keinerlei Nachricht von ihm erhalten.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Die Gemeinderathssitzung in Heppens betreffend sei ergänzend bemerkt, daß die Umlegung des Pflasters der Lönneichstraße in der letzten Strecke am Wilhelmsweg nunmehr vorgenommen werden soll. Die Arbeiten sollen öffentlich ausverdingen werden. Gleichzeitig soll auch die dort befindliche Gaslaterne umgestaltet und ein diesbezügliches Gesuch an die Verwaltung der Gasanstalt gerichtet werden.

Bant, 23. Sept. Die Gemeindevertretung hielt am Donnerstag Abend im Sitzungssaal des Rathhauses eine Sitzung ab. In seiner Versammlung vom 28. Juli hat der Gemeinderath einen von der oldenburgischen Spar- und Leihbank eingereichten Bauplan, betr. Ausbau der Kaiserstraße, genehmigt unter der Bedingung, daß das Hauptentwässerungsrohr in die Mitte der Straße gelegt würde. Die Spar- und Leihbank ist nun um Abänderung dieses Beschlusses eingekommen, dahingehend, daß die Entwässerung wie bisher auf die Zwischengrenzen der Grundstücke gelegt werden dürfe. Die Wegekommission hat die Angelegenheit nochmal geprüft und beschloß die Gemeindevertretung entsprechend dem Antrage der Kommission, es bei dem ersten Beschlusse zu belassen. — Zur Verhandlung fanden dann Beleuchtungsachen. Nach Vorschlag der Beleuchtungskommission beschloß man, bei der Gasanstalt die Aufstellung von Gaslaternen an

folgenden Punkten zu beantragen: 1 an der Ecke der Bremer- und Mittelstraße, 2 in der Mittelstraße, 1 an der Ecke der Schul- und Mittelstraße, 1 an der Ecke der Peter- und Mischelstraße, 1 zwischen der Mittel- und Mischelstraße, 1 an der Ecke der Peterstraße und des Meierweges, 1 an der Ecke der Theilen- und Mischelstraße und 1 an der Theilenstraße. Durch diese Bewilligung kommen drei Petroleumlampen an der Mittelstraße und eine am Meierweg in Wegfall. Die Laternen am Bahnübergang beim Meierweg soll weggenommen werden, da das Terrain von den beiden Gaslaternen auf der Ueberführung am Meierweg genügend beleuchtet wird. — Die Wegekommission hat in einem Bericht dem Gemeinderath empfohlen, die alte Bremer- und Mittelstraße, welche sich in keinem genügenden Zustande befinden, zu verbessern. Man beschloß hierzu, eine Versammlung der Genossenschaftler der genannten Straßen einzuberufen und denselben die ordnungsmäßige Instandsetzung der Wegehülle nahe zu legen. — Nachdem bei dem am 2. d. Mts. auf dem Platz des Herrn Kotte im Gäß ausgetretenen Brande die Feuerwehren der Gemeinde Bant Hilfe geleistet, hat der Brandmajor, Herr Schmidt, an den Magistrat der Stadt Wilhelmshaven, die Bitte gerichtet, eine Entschädigung für entstandenen Schaden am Schlauchmaterial im Betrage von circa 17 Mk. zu bewilligen. Wie nun mitgetheilt wurde, ist seitens des Wilhelmshavener Magistrats diesem Ansuchen nicht entsprochen worden und zwar einestheils, weil die Gemeinde Bant in einem früheren Falle, wo die Wilhelmshavener Wehr bei einem Brande in Bant Hilfe geleistet hat, eine Entschädigung abgelehnt hätte und andertheils, weil die Bant Wehren beim dem Kotte'schen Brande von Seiten Wilhelmshavens nicht requirirt worden seien. Auf ein Gesuch der freiwilligen Feuerwehr Bant um Bewilligung einer Beihilfe zur Versicherung der Feuerwehrleute gegen Unfall beschloß man, die Hälfte der Kosten auf die Gemeindefasse zu übernehmen. Es ist wünschenswerth, daß bei Bränden in den Gemeinden Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende in Bezug auf die gegenseitige Hilfeleistung seitens der in den genannten Bezirken bestehenden Feuerwehren einheitliche Regelung herbeigeführt werde. Aus diesem Grunde wird dem Gemeindevorstande anheim gegeben, sich mit den Gemeindevorständen von Heppens und Neuende, sowie mit dem Wilhelmshavener Magistrat in der Angelegenheit in Verbindung zu setzen. Zum Spritzenmeister für den zweiten Bezirk wurde für den erkrankten Herrn Hillers Herr Hansen gewählt, außerdem fanden mehrere Ersatzwahlen zum Feuerwehrkorps statt. Für Privatwache sollen fortan Materialien der Feuerwehr nicht mehr ausgeliehen werden. Verschiedene Steuererlasse fanden Genehmigung. Zur Beseitigung eines Pressplatzes in der Weststraße, welcher namentlich in der Dunkelheit gefährlich werden kann, wird der Gemeindevorstand entsprechende Schritte thun.

Neuende, 23. September. Die Abgaben der Gemeinde Neuende werden vom 26. d. Mts. bis zum 3. 1. Mts. (incl.) gehoben. Kirchengeld nach der Einkommensteuer und nach der Grund- und Gebäudesteuer 150/0, Schulumlage nach der Einkommensteuer 110/0, nach der Grund- und Gebäudesteuer 460/0.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Alsterfeld, 22. Sept. Heute Abend brannte das Wohnhaus des Herrn Landwirths Jaz zu Steinbamm total nieder. Sammlisches Heu und Getreide sowie 4 Schweine und sämtliche Hühner fielen dem Schadenfeuer zum Opfer. Die Möbel konnten mit Mühe und Noth gerettet werden. Das Feuer soll in der Scheune entzündet sein. Unsere Spritze, welche zum ersten Mal in Thätigkeit kam, hat sich gut bewährt.

Hannover, 22. September. Das nationalliberale Provinzialwahlcomitee und die Hauptvertrauensmänner der Partei werden am Sonntag, 2. Oktober Nachmittags 1/2 Uhr, im Café Nabe in Hannover zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Programm und Wahlaufsatz der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover, 2) Besprechung über die einzelnen Landtagswahlkreise und Benennung der nationalliberalen Kandidaturen für dieselben. Die Verhandlungen sind vertraulich.

Ver mis ch t e s.

Basel, 20. Septbr. Bei einem Neubau stürzte die Giebelmauer ein und tödtete 6 Arbeiter; 3 wurden verwundet. — Wieder hat eine Dame das Abiturienten-Examen am Königl. Luise-Gymnasium in Berlin abgelegt. Fräulein Elisabeth Cordis, Tochter des Rittergutsbesizers Karl Cordis, früher auf Cosditz, Provinz Posen, jetzt in Friedenau wohnend, ist die Abiturientin, die sich nun dem Studium der Medizin widmen wird.

Es ist gewiß von allgemeinem Interesse zu erfahren, daß bei der Fernfahrt Haderleben-Hamburg auch eine Dame um die Palme des Sieges foht, und zwar die durch ihre großen Rada-touren durch ganz Deutschland und Italien u. in Sportkreisen weit und breit bekannte und beliebte Miß Gertrude Rodda. In Hamburger Sportkreisen ist Miß Rodda schon dafür bekannt, daß sie manchem Recordbrecher schwer zu schaffen macht; doch dürfte man kaum erwarten, daß sie es wagen würde, sich an einer Fahrt von so großer Bedeutung wie die Fernfahrt Haderleben-Hamburg zu betheiligen. Um so erstaunlicher ist das Resultat, mit welchem Miß Rodda bei dieser Concurrenz abschnitt. Gemeldet hatten aus ganz Deutschland 61 der tüchtigsten Touren-fahrer. Die Maximal-Zeit war auf 13 Stunden für die Zeit-mechanik festgesetzt, Schrittmacher verboten, und im Uebrigen stand die Fahrt unter strenger Kontrolle. Miß Rodda ging aus diesem hochinteressanten sportlichen Ereigniß als 13. in der vorzüglichen Zeit von 11 Stunden 14 Min. frisch und wohl, mit ungeheurer Begeisterung empfangen von tausenden von Menschen, die auf der Strecke ihrerwegen sich eingefunden hatten, durch's Ziel. Hat Miß Rodda schon bei ihren sonstigen Tagestouren eine kolossale Ausdauer und Fähigkeit bewiesen, so zeigte sich diese zur Evidenz bei der Fernfahrt Haderleben-Hamburg, bei der sie mit Stolz ausrief: „Den Sieg verdanke ich dem spielend leichten Lauf meines „Panther-Rades“. Miß Rodda, welche seit ihrem Aufenthalt in

Deutschland in diesem Jahre bereits weit über 10 000 km zurückgelegt hat, bedient sich auf allen ihren Touren ihres Panther-Renners.

— Ueber die Eröffnung der ersten Strecke der Jungfrau-Bahn wird der „Stett. Jtg.“ aus Interlaken, 19. Sept., geschrieben: Der Sonnabend und Sonntag waren auf der kleinen Scheidegg für den Alpentouristen Tage, wie man sie höchst selten so wunderbar schön, hell, rein und klar auf der Wasserscheide zwischen Lauterbrunnen und Grindelwald erlebt. Im Thal schon hatte man die Sicherheit, daß es über 2000 m Höhe schön sein müsse, deshalb entschloß ich mich, von Bern aus einen Sonntags-Absteiger auf die kleine Scheidegg zu machen. Von der Gartenterrasse des Hotel Bellevue in Bern lag die Kette der Oberlandberge von den Wetterhörnern bis zum schlimmen Alts klar und rein im Südosten vor uns. Darum rief ich auf über Thun, den Thuner See, Interlaken, Lauterbrunnen hinauf zum kleinen Scheidegg. Am Sonnabend Mittag 4 Uhr 30 Min. war ich schon oben, wo man an der festlichen Ausschmückung der wenigen Gebäude merken konnte, daß etwas ganz Besonderes an diesem 2000 m hohen Ort los sein müsse. Und richtig, man sah auch durch Electricität getriebene Wagen sich gegen Mönch und Jungfrau bewegen. Am Montag sollte die offizielle Eröffnung der ersten Theilstrecke der Jungfrau vor sich gehen. Durch die Vermittelung eines Geschäftsfreundes aus Aarau wurde ich dem schweizerischen Eisenbahnkönig, Herrn Guher-Zeller, vorgestellt, der mich freundlich einlud, die Fahrt bis zum Eiger-Gletscher mitzumachen. Von der kleinen Scheidegg legt die Bahn die zwei Kilometer lange Strecke bis zum Eiger-Gletscher in einer Viertelstunde zurück. Ganz sanft und ruhig steigt die Zugcomposition — ein Motor- und ein Personenwagen für 40 Personen — die nahezu 400 m höher liegende Station hinan, einen Tunnel passierend, der durch die Abhänge des Eiger gebohrt ist. Die westlich und nördlich liegende Alpenwelt des Berner Oberlandes erschließt sich nach und nach dem Mitfahrenden; nach dem Austritt aus dem Tunnel noch eine Biegung nach links (südlich), und wir sind an der Gletscherstation und die Riesen des Berner Oberlandes ragen von da senkrecht in die Höhe, man tritt die von ihnen auslaufenden Gletscher, wenn man an der Eigerstation den Zug verläßt. Ich stieg noch ungefähr eine Stunde gegen den Eiger empor und kam an den Anfang des großen Tunnels, der den zweiten Theil der Jungfrauahn mit der nächsten Station „Grindelwald-Blid“ verbindet. Im September nächsten Jahres soll auch dieser zweite Theil der gewaltigen Bahn befahren werden. Bis Grindelwald-Blid, das schon 2800 m hoch liegt, beträgt die Bahnlänge nur 1 1/2 Kilometer. Von dem Tunnel, der direkt unter dem Massiv des Eiger in den Berg gebohrt ist, sind bereits 500 m fertiggestellt, 1000 m sind noch zu durch-bohren, um die gewiß großartige herrliche zweite Station zu erreichen, wo sich dem Beschauer das ganze Grindelwaldthal bis zur großen Scheidegg eröffnet, beherrscht von den Girsleien und Schreckbörner. — Der Motorwagen der Jungfrauahn hat 300 Pferdekraft; durch verschiedene Bremsen ist jede Störung oder Gefahr während der Fahrt ausgeschlossen. Bis jetzt besteht die Jungfrauahn 2 Motorwagen mit 2 Personenwagen. Die Motorwagen laufen immer unten, aufwärts wie abwärts und legen in der Stunde 8 Kilometer zurück. Die Motoren sind in Neuhausen, die Wagen in Winterthur gebaut. Das Reisen auf den Wagen J. B. wird jedem, der an die Erbauung der Bahn nicht glauben wollte, weniger als Sicherheit des Gelingens dienen, als die Thatsache, daß heute die offiziell geladenen Gäste mittelst elektrischen Betriebes von der kleinen Scheidegg auf den Eiger-Gletscher befördert worden sind — ohne Eispickel, ohne Seil und ohne einen Tropfen Schweiß! Allerdings unter der schlechtesten Laune des Wettergottes. Am Sonntag Abend schon gewitterte es um die Riesen des Berner Oberlandes und heute bedurfte es für die offizielle Eröffnung der Jungfrauahn weder der Böller, noch des Feuerwerks — sie ging unter Bliz und Donner vor sich.

— London, 22. Sept. Der in der Nähe von Saugor festgesehene deutsche Dampfer „Drachensfels“ ist mit Affenzug wieder flott geworden und soll heute nach Calcutta geschleppt werden.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

HB. Rom, 23. Sept. Mehrere angelegene Blätter bezweifeln das Gerücht von dem Zustandekommen einer gegen die Anarchisten gerichteten internationalen Konferenz. Es bedürfe einer solchen gar nicht (?), da jeder Staat im Rahmen seiner Befehle selbständig gegen die Verbrechersekte vorgehen werde.

HB. Paris, 23. Sept. Der König von Serbien ist hier eingetroffen.

HB. Paris, 23. Sept. Die Ueberführung Picquarts in das Untersuchungsgefängniß erregt allgemeine Entrüstung. Die meisten republikanischen Blätter fordern den Ministerpräsidenten Brisson auf, den Untrieben des aus Fälschern bestehenden Generalstabes ein Ende zu machen. Ganz Frankreich siehe heute auf Seite Brissons.

HB. Aus dem Haag, 23. September. Seit einiger Zeit verwendet die holländische Polizei große Umsicht auf die Bewachung der Anarchisten. Gestern Nachmittag wurden wieder mehrere Anarchisten verhaftet, einige Zeit später mehrere französische Begabunden.

HB. London, 23. September. Die „Daily Mail“ erklärt, daß die Nachricht über die Machtübertragung der kaiserlichen Gewalt auf die Kaiserin-Mutter in China nicht mit zu großer Verwunderung aufgenommen werden dürfte, da des Kaisers Mutter vorwiegenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten ausgeübt hat. Lihungschang sei für England jetzt weniger gefährlich als da er noch der rechte Arm der Kaiserin war.

HB. Kanea, 23. Sept. Die Aufständischen haben gestern gegen die Engländer geschossen. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Proviant-Verdingung.

Am Mittwoch, den 12. Oktober 1898, Mittags 12 Uhr, soll der für das Rechnungsjahr 1899 und eventl. später erforderliche Bedarf an frischer Butter, frischen Kartoffeln und Saurage — Hase, Hen und Stroh — ferner der Bedarf an Essig-Essenz, präservirtem Kaffee, Backpflaumen, Preiselbeeren, Dörzwiebeln, Dörzfuppenkräutern und Gewürzen u. öffentlich verdingen werden.

Die Bedingungen, welche bezüglich der Preisstellung bei Abschluß laufender Verträge für einige Artikel besondere Festsetzungen enthalten, liegen in

unserer Registratur zur Einsicht aus oder können gegen vorherige Einzahlung von 1,00 Mk. (in baar oder in Briefmarken à 5 und 10 Pfennig) von uns bezogen werden.

Wilhelmshaven, im Sept. 1898.
Kaiserliche Intendantur
der Marinestation der Nordsee.

Forderungen

an die Kantine S. M. S. „Albatros“ sind bis zum 27. d. M. an die Kantinen-Verwaltung einzureichen.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Nov. eine 3r. Etage-Wohnung mit Stall.
Preis 270 Mk.

Chr. Hübner, Marktstr. 7.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine Oberwohnung für 102 Mk.

Heppensbatterie 10.

Zu vermieten

auf sof. ein einfach möbl. Zimmer.
F. Nieger, Alsterstr. 16.

Gutes Logis
für einen jungen Mann.
Lönneich, Karlsruferstr. 7.

Zu vermieten

freundlich möbl. Zimmer.
Kiekerstraße 70, 1 Tr. r.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten.
Theilenstr. 8, part. I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Friedrichstr. 4, 2. Etg.

Zu vermieten

eine schöne trockene 4räumige Ober-Wohnung zum 1. Nov.
H. S. Janßen, Westl. Börsenstraße.

Forderungen

an die Dedoffizier-Messe S. M. S. „Albatros“ sind bis zum 27. d. Mts. an den Messe-Vorstand einzureichen.

Zu verkaufen

ein 4rädiger Kinderwagen.
Baseloff, Dürriesenstr. 10.

Zu verkaufen

kleiner Stubenofen.
Bismarckstraße 70.

Möbliertes Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.
Müllerstraße 18, 1 Tr. r.

Umzuleihen gesucht

auf bald eine Hypothek von **M. 13000**
oder auch **M. 15 500**, welche inner-
halb $\frac{1}{2}$ des Taxatwerthes steht und
durch darauf folgende **M. 25 000**
anderweitiger Gelder aufs Sicherste
gedeckt ist. Ggf. Offerten sub „Secu-
ritas“ befördert die Exped. d. Blattes.

Habe einige junge echte
Dalmatinerhunde
zu verkaufen.

G. Frels, Neuende.

Verkaufe billig 10jährige
Fuchswallach,

mittleres Gewicht, truppenfromm, auch
gefahren, vollkommen fehlerfrei.

Gudewill, Premier-Lieutenant,
Königsstraße 50.

Eine zweischläfige Bettstelle mit
Muschelauffsatz, Matratze und
Bettzeug, eine dito einschläfige mit
Matratze wegen Mangel an Platz
billig zu verkaufen.

Friederikenstr. 6, u. l.

Ein kurzhaar., braun., 7 Mon. alter

Hühnerhund,

männl., steht billig zu verkaufen.

Fr. Wilh. Schulte,
Augustsehn.

Billig zu verkaufen

ein Sopha, ein Waschtisch u.
eine Baderanne. Zu erfragen
in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Okt. er. ein hübsch möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer, ungenirt.
Offerten mit Preisangabe unter F.
92 an die Exp. d. Bl.

Junge Mädchen,

die sich im Schneidern ausbilden
wollen, können sich melden.

Grenzstraße 10, I. r.

Gesucht

ein Hausbursche von 14 bis 16
Jahren.

Noonstraße 99.

Gesucht

auf sofort ein schulfreier Lauf-
bursche.

P. Eckstein,
Dampfwäscherei u. Plättanstalt,
Bahnhofstraße 9.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger

Laufbursche.

Herrn. Meinen.

Gesucht

ein kräftiger Junge aus achtbarer
Familie, welcher Lust hat das Schmiede-
und Schlosserhandwerk zu erlernen.
Schulzeugnisse sind vorzulegen.

R. Wesenick Ww.,
Oldenburgerstr. 1.

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittags-
stunden.

Wallstraße 8, part. I.

Confectionshaus Gebr. Hinrichs

Göckerstrasse am Park.

Große Sendungen feiner

Herren- u. Knaben-Anzüge

trafen soeben ein.

Elegante Herren-Anzüge von 20 bis 42,00 Mark.
Billige derbe Buckskin-Anzüge von 9 bis 18 Mk.
Gebroch-Anzüge aus feinem Kammg. von 38 bis 45 Mk.
Paletots, halbschw., für den Herbst in den neuesten Farben.
Hosen in Buckskin und Kammg. von 2,75 bis 12 Mk.
Konfirmanden-Anzüge, neue Sendungen, von 7 Mk. an.
Reizende Kinder-Anzüge von 2,00 bis 10 Mark.
Herb.-Garderoben u. Herrenbedarfsartikel staunend billig.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben
nach Maass.

Gesucht

fleißige Wäschfrauen oder
Mädchen bei einem Affordlohn von
3-5 Mark pro Tag, sowie einige
tüchtige Plätterinnen.

W. Selmsdorf,
Wilhelmsbavener Dampfwäsch- und
Plättanstalt.

Gesucht

zum 1. Okt. ein Mädchen von 15
bis 16 Jahren.

Frau Sübner, Marktstr. 7.

Gesucht

auf sofort ein Schuhmacher-
geselle für dauernde Beschäftigung.

E. Fischer, Kaiserstraße 9.

Verloren

ein Korallenarmband m. Medaille,
von der Güterstr. bis zur Bismarckstr.
Gegen Belohnung abzugeben

Kaiserfrone.



Strickwolle

in bekannter, allgemein beliebter
Qualität, ist bei Entnahme von
einem Pfund pro Sorte, von jetzt
ab im Preise ermäßigt.

S. Schimilowitz

Neuestraße 8.

Colosseum Bant.

Sonnabend, 24. September

Renau-Pritel- Soirée.

Alles Nähere bekannt.

Dame best. Standes findet diskrete
freundliche Aufnahme u. gute
Verpflegung im Privathause, auf dem
Lande. Schöne gesunde Gegend. Bei
Frau Jacobi in Burg bei Bremen.

Gesucht

ein schulfreier Laufbursche für den
ganzen Tag.

Louis Leeser.

Gesucht

auf sofort oder später ein tüchtiger
Stellmacher.

G. Stoffers, Müllerstr. 15.

Versehungshalber

eine Wohnung von 5 Räumen,
Küche, Wäschekammer und 2 Kellern
mit eigenem Hauseingang, nahe der
Station, zum 1. Okt. oder später zu
vermieten. Wo? jagt die Expedition
dieses Blattes.

Grossartiger Erfolg!

Dort wo andere Systeme
versagten, schaffte der
Schornstein-Aufsatz und
Ventilator Patent Cob-
lenzer sofort Zug u. be-
seitigte die lästige Rauch-
plage. Keine beweglichen
Theile, denn wo Bewe-
gung, da Reibung, wo
Reibung, da Verschleiss.
Drehbare Aufsätze ver-
schleissen, verrussen und
verrosten. Auf Wunsch

30 Tage auf Probe!
Ausführlicher Prospect mit Zeug-
nissen frei.

Henry R. Brauer,
Hamburg, Grimm 32.



Sämmtliche Neuheiten

für Herbst und Winter
sind eingetroffen:

Jackets
Kragen
Capes
Radmäntel
Regenmäntel

Jacket, wie oben abgebildet,
nur 3,50 Mk.

Kleiderstoffe

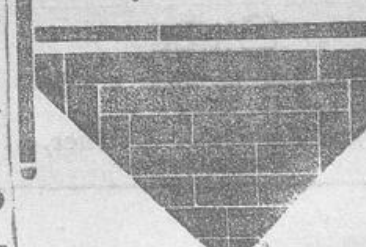
Baumwollene Kleiderstoffe
v. 30 Pfg. an bis 1,10 Mk.
Halbwollene, doppeltbreite
Kleiderstoffe v. 25 Pfg.
an bis 1,50 Mk.
Reinwollene, doppeltbreite
Kleiderstoffe v. 50 Pfg.
an bis 5 Mk.

Besatz-Artikel

in großer Auswahl.

Hermann
Johannsen,
Ecke Bismarck- und
Neue Straße.

Bitte meine Schaufenster
zu beachten!



Seite
Eröffnung

Marktstraße 29a.

Meine neuen
Geschäfts-Lokalitäten,
durch Umbau bedeutend
vergrößert, übergebe
ich heute wieder dem
allgemeinen Verkehr.



Seite
Eröffnung

Marktstraße 29a.

In allen Abtheilungen
sind in den letzten Tagen
bedeutende Zufuhren
eingetroffen, so daß ich
mit einer enormen
Auswahl aufwarte.



Seite
Eröffnung



Getreu dem Grundsatz der altrenommirten Firma
Siegmund Dß junior werden auch für die Folge
nur reelle Waaren in den Handel gebracht und
zu unerreicht billigen = aber festen = Preisen verkauft.

Siegmund Dß junior.

Mein Preisverzeichnis erscheint morgen!

Stadttheater Wilhelmshaven.

(Direktion: **Heinr. Scherbarth.**)

Sonntag, den 25. September:

Eröffnungs-Vorstellung.

Die junge Garde

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobson, Musik von Roth.

Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 26. September:

Der Königsleutenant.

Kassspiel in 4 Akten von Carl Gutzkow. — Anfang 8 Uhr.

Platz-Vertreter

für feines natürliches Mineralwasser einer älteren, renom-
mirten Mineralquelle gesucht. Wagen und Pferde erwünscht.
Nur prima Firmen finden Berücksichtigung.

Offerten unter „Quelle 1898“ an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Köln.

Der angekündigte Carlschulz-Abend

findet nicht heute, sondern
erst später statt.

Suche

ein Mädchen für Küche und Haus
zum 1. oder 15. Okt.

Frau Bauinspektor Schöner,
Adalbertstraße 8.

Gewerkverein Hirsch-Dunker.

Versammlung

Sonnabend, d. 24. d. M.,
Abends 8½ Uhr,
im Speisesaal bei Hrn. Borjum (Burg
Hohenzollern).

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Theaterbillets zu ermäßigten
Preisen sind gegen Vorzeigung der
Mitgliedskarte in den Billet-Verkaufs-
stellen: Wertheimshaus, W. Ostmanns,
Roonstraße 10 und Kürschnermeister
Lengner, Bismarckstraße, zu haben.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Heute Sonnabend:

Gesellschafts-Abend

in der Loge.

Der Altschmöcker.

Gabelberger Stenographen-Verein.

Der erste Unterrichtskursus

beginnt Anfang Oktober, u. zwar:

- a) für Herren im Vereinslokal,
Hotel „Prinz Heinrich“ u. Eggen's
Hotel, Müllerstraße;
- b) für Damen im Vereinslokal.

Der Unterricht wird von einer
Dame erteilt.
Anmeldungen nehmen sämtl. Ver-
eins-Mitglieder entgegen, auch liegen in
oben genannten Lokalen Listen zum Ein-
zeichnen aus. **Sonorar** incl. Lehr-
mittel 10 M. praenumerando.

Der Vorstand.

NB. Diejenigen, welche bereits früher
an einem Kursus theilgenommen haben,
können sich zwecks Wiederholung un-
entgeltlich an diesem Kursus theilnehmen.

Bürger-Verein „Gemeindewohl“, Bant.

Zu dem am Montag, den 26.
Septbr., Abends 8 Uhr, im Saalgen-
hof stattfindenden Stiftungsfest des
Turnvereins „Vorwärts“ sind die
Mitglieder des Bürgervereins „Ge-
meindewohl“ nebst Damen eingeladen.
Entree frei. Vereinsabzeichen legitimiren.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein

(Einigungs-System Stolze-Schrey).

Zu den Anfang Oktober begin-
nenden **Unterrichts-Kursen**
für Damen und Herren werden noch
Anmeldungen unter der Adresse
Vorstand des Stenographenvereins
Stolze-Schrey hier, Wintergarten,
erbeten.

Der Damenkursus wird von einer
Dame geleitet.

Schulfreien Pausungen

sucht

J. D. Wulff, Altstr. 2.



Feier des 25jähr. Stiftungs-
festes des Kriegervereins Feber am
Sonntag, den 25. Sept. 1898.

Diejenigen Kameraden, welche sich
an dieser Feier theilnehmen wollen,
ver sammeln sich am Sonntag, den
25. d. Mts., Mittags um 12 Uhr,
im Vereinslokal zur Abfahrt vom
Bahnhof um 12,28 Uhr. Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.



Krieger-
und
Kampfgenos-
sen-
Verein
Neuende.

Zur Theilnahme an der Feier des
25jährigen Bestehens des Krieger-
vereins Feber versammeln sich die
Kameraden am Sonntag, den 25. d.
Mts., Mittags 12.15 auf dem Bahn-
hof Bant.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht
Der Vorstand.

Veteranen- Verein Wilhelmshaven.

Zur Theilnahme an der Feier des
25jährigen Bestehens des Krieger-
vereins Feber werden die Kameraden
ersucht, sich Sonntag, den 25. d. M.,
pünktlich Mittags 12 Uhr, auf dem
Bahnhof zu versammeln. Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen. Jahr-
preisermäßigung nachgesucht.

Der Vorstand.

Männergesangverein „Nordost“.

Ausflug mit Damen

Sonnabend, den 24. Septbr.,
nach Sanderbush (Laditen).

Abfahrt 4.12 Nachmittags per Bahn.
Der Vorstand.

Kavaleristen-Verein.

Zur Abfahrt nach Feber treten
die Kameraden **punkt 12 Uhr** auf
dem Bahnhof an.

Der Vorstand.

Banter Kriegerverein.

Diejenigen Kameraden, welche sich
an der Feier des 25jährigen
Stiftungsfestes des Kriegervereins
Feber am Sonntag, den 25. Septbr.,
theilnehmen wollen, haben sich Mittags
präcise 12 Uhr im Vereinslokal, bei
Kamerad Kruse einzufinden. Abfahrt
mit der Bahn 12,32 Uhr Mittags.

Der Vorstand.

Geburts - Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens wurden hoch
erfreut

J. Brenner und Frau.

Unser lieber Junge wurde
uns am gestrigen Tage durch den
Tod entzissen.

Masch, U.-Ing. Kosch
und Frau.

Wilhelmshaven, 23. Sept. 1898.

Todes - Anzeige.

Am Donnerstag Nachmittag
4 Uhr verschied plötzlich nach
heftiger Krankheit unser liebes
Vaterchen

Hilda

im zarten Alter von 4 Monaten,
was wir allen Verwandten und
Bekannten tiefbetrubt zur An-
zeige bringen.

W. Dauster und Frau,
geb. Andreas.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 24. Sept., Nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Augustenstr. 2, aus statt.

1. Beilage zu Nr. 224 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Samstag, den 24. September 1898.

Von der sozialdemokratischen Agitation.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht den sozialdemokratischen Parteibericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. Septbr. 1897 bis zum 31. August 1898. Diese öffentliche Rechnungslegung hat besonders, weil sie einen gründlichen Einblick in das sozialdemokratische Agitationsgetriebe gewährt, sehr viel Bezeichnendes für die übrigen Parteien. Denn es giebt keine Partei, die das ganze Deutsche Reich mit einem so umfassenden organisatorischen Netze umspannt hat, wie die sozialdemokratische. Von besonderem Interesse ist, daß sich das bei den Wahlen von 1893 zum ersten Male angewandte System, „die Zentralisation in der Parteiorganisation aufzugeben und die provinzialen oder Landesgliederungen, die sich in den letzten Jahren gebildet haben, bei der Durchführung des Wahlkampfes in entsprechender Weise heranzuziehen“, damals so vorzüglich bewährte, daß der Parteivorstand auf Grund der inzwischen dabei gemachten Erfahrungen auf diesem Wege weiter fortgeschritten ist. Dieser Art der Organisation werden zum großen Theil die bei den letzten Reichstagswahlen errungenen Erfolge (29 Mandate im ersten Wahlgang, 27 Mandate in 97 Stichwahlen) zugeschrieben. Die Partei verfügt jetzt über 53 Agitationsbezirke. Die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, ebenso die kleineren Staaten bilden nur je einen Agitationsbezirk; die übrigen preussischen Provinzen sind in mehrere Bezirke, bis zu vier, eingetheilt. Die Provinz Hannover hat vier Agitationsbezirke, die folgendermaßen eingetheilt sind: 3. bis 5. und 7. bis 16. Wahlkreis, Sitz des Komitees in Hannover; 1. und 2. Wahlkreis, Sitz des Komitees bei Wilhelmshaven; 6., 18. und 19. Wahlkreis, Sitz des Komitees in Bremen; 17. Wahlkreis bildet einen Bezirk für sich, mit dem Sitz des Komitees in Hamburg. Betreffs der erst für die diesjährigen Wahlen ins Leben gerufenen neuen Agitationsbezirke ist zu betonen, daß der im Regierungsbezirk Oppereln mit dem Sitz in Königsbrügge den mehrfach besprochenen ungeheuren sozialdemokratischen Stimmengewinn in verschiedenen ober-schlesischen Wahlkreisen in die Wege geleitet hat. Eine sehr interessante Tabelle veranschaulicht das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen in den 56 zur Zeit sozialdemokratisch vertretenen Reichstagswahlkreisen. Für die Wahltagitation sind im verfloffenen Geschäftsjahr 213 217 Mark 70 Pfg. verausgabt worden; fast der ganze Betrag entfällt natürlich auf die Wahlmonate dieses Jahres; Mai, Juni und Juli (mit einigen Nachwahlen) haben rund 200 000 M. gekostet. Die Gesamtausgaben der Partei belaufen sich (einschließlich des Kassenschatzes) am 31. August d. J. mit 5755 M. 42 Pfg. auf 348 861 M. 2 Pfg. Dem stehen nur 322 973 M. 9 Pfg. Einnahmen gegenüber, so daß der Reserve 25 907 M. 93 Pfg. entnommen werden mußten. Es giebt schwerlich eine Partei in Deutschland, die sich den diesjährigen Wahlkampf so enorme Summen hat kosten lassen, wie die „proletarische Arbeiterpartei“. Die Ausgaben weisen noch einige interessante Posten auf: Darlehenskonto 20 525 M., Diäten an die sozialdemokratischen Abgeordneten 16 945 M., Unterstufungen über 9000 M., Gehälter und Verwaltungsausgaben 15 313 M. 17 Pfg., Präsenterstützungen an 10 Blätter 21 155 M. 60 Pfg. (darunter „Braunschweiger Volksfreund“ mit 1500 M.). Die Prozeß- und Gefängnisposten erreichen diesmal nur etwas über 5000 M.; auch weist das Strafregister nur 54 Jahre 7 Monate 1 Woche 3 Tage Gefängnis, 19 948 M. Geldstrafen auf. In den Einnahmen stehen die „allgemeinen Einnahmen (ungefähr gleichbedeutend mit „Arbeitergroßen“) mit 231 850 M. 69 Pfg. voran. Der „Vorwärts“, dessen Auflage jetzt 52 000 Exempl. beträgt, hat einen Reingewinn von 53 347 M. 75 Pfg. (über 5000 M. mehr als im Vorjahre) ergeben. An zurückgezahlten Darlehen sind 15 160 M. eingegangen. Zinsen des Parteivermögens 15 495 M. 22 Pfg. Die Buchhandlung des „Vorwärts“ hat wieder eine umfangreiche Propaganda entfaltet, sie hat rund anderthalb Millionen Agitationschriften in die Massen geworfen; 19 000 M. aus ihrem Reingewinn kamen der Parteikasse zugute. Calwers Wahlbrochure „Wen wählen wir?“ ward in 448 000 Exemplaren verbreitet; die Waizerzeitung brachte es noch immer auf 292 000 Exemplare; „Graf Poldowski und die Koalitionsfreiheit“ nur auf 50 000. Das Handbuch für sozialdemokratische Wähler ist dagegen nur in 3226 Exemplaren abgesetzt worden.

Bemerkenswerth Weise ist der diesjährige Geschäftsbericht unvollständig. Wie oben angegeben, sind an Präsenterstützungen im Berichtsjahre nur 21 155 M. 60 Pfg. verausgabt worden, d. h. 73 078 M. 67 Pfg. weniger als im vorigen Jahre. Die Lage der kleineren sozialdemokratischen Presse hat sich also erheblich gebessert. Selbstamt ist nur, daß in der letztjährigen Aufstellung der für die „Neue Welt“ zu leistende Zuschuß fehlt. Wir werden belehrt, daß dieser in Höhe von 20 000—25 000 M. „erst in der nächsten Jahresrechnung zum Vorschein kommen wird.“ Offenbar hat man den an und für sich erheblichen Gebühretrag nicht noch um diesen starken Posten vergrößern wollen. Der Gebühretrag an sich wird Niemanden Wunder nehmen, der erfährt, daß die Reichstagswahlen 1898 der sozialdemokratischen Partei ca. 80 000 M. mehr gekostet haben, als die Wahlen von 1893. Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, daß die Einnahmen im Berichtsjahre immerhin noch 27 000 M. höher waren als im Vorjahre. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß rund zwei Drittel der Gesamteinnahmen der sozialdemokratischen Parteileitung für die Wahltagitation verausgabt worden sind. Da sieht man, wozu die „Arbeitergroßen“ dienen.

(Hann. Cour.)

Amerikanische Militärskandale.

Gegen die Haltung der amerikanischen Presse im Allgemeinen läßt sich gewiß viel einwenden; wenn sie sich aber jemals ein unbefriedigendes Verdienst erworben hat, so ist das in diesem Augenblick der Fall, wo sie die Sonde an eine tief eiternde Wunde des nationalen Körpers mit einem Freimuth angelegt hat, der gar manchen Europäer schaudern machen würde. Und zwar ist der, in der That äußerst wunder Punkt, auf den sich die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt konzentriert, das Feervesen des Landes oder genauer: die unerhörte Vernachlässigung der nothwendigsten Fürsorge für das Leben und die Gesundheit der Soldaten im spanischen Kriege vom ersten Tage der Mobilmachung an bis zur Beendigung des Krieges, ja noch darüber hinaus. Ja, man kann sagen, der „Algerismus“ — das unter dem Kriegsminister Alger eingetragene Unwesen — stattet den Dank, den das Vaterland seinen tapferen Söhnen schuldet, in der Weise ab, daß es gegen die den spanischen Kugeln Entgangenen geradezu einen Massenmord in Szene setzt und mit diesem verbrecherischen Treiben fortfährt, obgleich die Entrüstung über so schmachvolle Vorgänge

eine allgemeine ist und sich allenthalben in den energischsten Protesten bekundet.

Die nachstehende Blumenlese unter den von der Tagespresse massenhaft gemeldeten skandalösen Einzelheiten möge den freundlichen Leser in Deutschland davon überzeugen, daß kein Ausdruck zu stark ist, um derartige Zustände gebührend zu kennzeichnen:

In Newyork wurde der Korporal Blauvelt vom 12. Newyorker Freiwilligen-Regiment wegen Desertion dem Polizeirichter vorgeführt. Er sagte zu seiner Vertheidigung, daß er zur Beerdigung eines Kameraden und Freundes, der am Hunger gestorben sei, Urlaub erhalten habe. Er sei nach Ablauf des Urlaubs zu Hause geblieben, weil doch schließlich „ein Mensch lieber im Gefängnis lebe, als im Lager Hungers sterben will.“ Sie seien „hundemäßig“ behandelt worden und hätten Entbehrungen erdulden müssen, die unbeschreiblich seien. Er habe beim Dienstantritt 185 Pfund gewogen, im Lager aber nicht weniger wie 40 Pfund davon eingebüßt. Das sei ihm genug gewesen. Man könne sich darauf verlassen, daß nach den Erfahrungen dieses Krieges sich nie wieder ein Freiwilligenheer werde anwerben lassen. Der mit seiner Verhaftung beauftragte Sergeant Olsen bestätigte durchaus die von Blauvelt gemachten Angaben und fügt noch hinzu: „Wenn wir erst wieder bürgerliche Kleidung anhaben und dann einem unserer jetzigen Offiziere begegnen, so werden wir die Gelegenheit wahrnehmen, unsere Rechnung mit ihnen zu begleichen.“ (Aus dem „Newyork Herald“ vom 4. Septbr.)

Nach Indianapolis kehrte das 157. Indiana-Regiment aus dem Lager in Fernandina zurück. Von den ungefähr 800 Mann des Regiments waren 130 hospitalkrank und andere 200 so schwach, daß sie den Einmarsch nicht mitmachen konnten. Zwei Mann starben während der Eisenbahnfahrt, ein dritter gerade in dem Augenblicke, wo der Zug in den heimischen Bahnhof einfuhr. Der Oberst des Regiments sagte unter anderem: „Das ist nicht mehr das Regiment, das im Mai mit mir von Indianapolis abfuhr. Das Fieber steckt den Leuten in den Knochen, sie sind ausgehungert, sie sind völlig entkräftet. Das ist die Folge davon, daß wir die ganze Zeit im Süden in wahren Pesthöhlen und Sumpfschloten gelebt haben.“ In Fernandina hatten wir die nämliche Mihe wie früher, Lebensmittel zu bekommen. Die Bundesbehörden schienen willens genug zu sein, uns mit dem Nöthigen zu versorgen, doch ist Fernandina ein so abgelegener Ort, daß es schwierig war, die benötigten Sachen dorthin zu schaffen. Nur eine einzige Bahn führt nach dem elenden Ort. Wenn von Leuten, die eine Unternehmung über die Verhältnisse in dem Florida-Kamp anstellten, behauptet wird, es habe uns nicht an dem Allen nöthigsten gefehlt, so wissen solche Leute überhaupt nicht, wovon sie sprechen. Meine Leute sind so schwach, daß sie beim Marsch nicht die Richtung einhalten können; kaum sind sie im Stande das Gewehr in den Händen zu halten. Ein kleiner Marsch ermüdet die Leute so, daß der größere Theil austreten muß, um nicht ohnmächtig niederknien. Für Hunderte bedeutete es Rettung vom sicheren Tode, daß wir heimbeordert worden sind.“ (Newyorker Staatszeitung vom 3. Sept.)

Im „Camp Black“ auf der bei Newyork belegenen Insel Long-Island ist eine heftige Typhusepidemie ausgebrochen, die beim 203. Regimente allein 50 Erkrankungen zur Folge hatte. Da hier ein „Regiment“ nur die Stärke eines deutschen Bataillons hat, so will dieser Krankenstand etwas bedeuten. Die Epidemie ist aber, wie der „Herald“ ausführt, eine direkte Folge der unvernünftigen Anlage des Lagers sowie des Umstandes, daß man die Truppen des zweiten Aufgebots an denselben Platz verlegte, wo schon diejenigen des ersten Aufgebotes längere Zeit kampirt und den Boden verunreinigt hatten. Dies stimmt durchaus mit den Betrachtungen eines Sachverständigen überein, der die verschiedenen Lager bereiste und feststellte, daß der größte Theil der in den Lagern grassirenden Krankheiten auf die große Nachlässigkeit in der Anlage der Senkgruben oder auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen ist.

Im „Camp Alger“, also in nächster Nähe der Bundeshauptstadt, waren dem „Deutschen Korrespondenten“ (Baltimore) zufolge, die Zelte dicht neben einander gestellt, und alle waren überfüllt mit Leuten. Regimente wurden in einen Raum eingepfercht, der kaum für Bataillone genügt, und als eine Folge davon war kein Raum für die nöthigen Senkgruben an der Seite oder im Rücken des Lagers vorhanden. Während überall Aufstellungen über versandte Medikamente gemacht wurden, waren die Leute hier nicht einmal im Stande, Chinin zu bekommen, sondern mußten nach Washington hineingehen und es sich selbst kaufen.

In Tampa (Florida) mußten infolge des hohen Grundwasserstandes die Senkgruben so flach angelegt werden, daß bei heftigem Regen ihr Inhalt über das Lager verbreitet wurde. Das Kriegsdepartement behauptet, in dieser Sache für „sofortige“ Abhilfe gesorgt zu haben. Diese kam aber so spät, daß einzelne Regimenter, besonders das 2. und 69. Newyorker, in einem geradezu unbeschreiblichen Zustande nach Fernandina kamen, wo sie es aber auch nicht viel besser trafen, wie die Mittheilungen des Obersten Studebaker vom 157. Indiana-Regiment (vergleiche oben) belegen. Ganz genau wie den 2. und 69. Newyorkern ging es übrigens den 8. Newyorkern in Chicamanga, wo sich ebenfalls ungezählte Schaaeren der Todesheim hatten.

Wie die heutige „Sun“ berichtet, brachte am letzten Sonntag das Transportschiff „Roumania“ 200 Kranke mit, die für das Lazareth im „Camp Wikoff“ bestimmt waren. Man hatte natürlich unterlassen, die Lazarethverwaltung hierüber vorher in Kenntniß zu setzen, und ahnte nicht, daß in dem für 450 Kranke eingerichteten Zelthospital sich bereits gegen 600 Kranke befanden! Es blieb nun nichts Anderes übrig, als 800 Kranke da unterzubringen, wo von Rechts wegen nicht mehr als 450 Unterkunft finden sollten. Wie? mag sich die Phantasie des Lesers ausmalen!

Aus demselben „Camp Wikoff“ wird noch berichtet, daß daselbst ein Soldat an einem typhösen Fieber schwer erkrankte. Niemand nahm aber davon Notiz, vielmehr mußte der Arme ohne jede Pflege, auf dem blanken Erdboden liegen, als Fieberkranker auf die läbliche Generalkost „Speck und Bohnen“ angewiesen. Trotzdem sein Zeltkamerad sein Bestes für den Unglücklichen that, verzweifelte er schließlich und machte seinem elenden Dasein ein Ende, indem er sich im Zelte aufhängte. Jetzt soll eine Untersuchung des Falls angeordnet worden sein.

Es wäre nicht schwer, eine ganze Nummer eines Blattes nur mit ähnlichen Berichten über die Leiden des amerikanischen Soldatenlebens zu füllen und zwar ausschließlich mit Vorkommnissen, die sich auf heimischem Boden oder in heimischen Gewässern abspielten. Ebenso endlos wie herzzerreißend sind diese Klagen über Lagerstätten im Morast, ohne Schatten oder sonstigen Schutz gegen

die tropische Hitze dieses Sommers; über Entbehrungen der aller-nöthigsten Nahrungsmittel, ja selbst des Trinkwassers; über die nichtswürdige Bewucherung derjenigen Soldaten, die sich außerhalb der Lager für ihre Muttergroßen Lebensmittel zu verschaffen suchten. Auf den Transportschiffen, welche die kampfunfähigen Sieger von Santiago heimbrachten, mußten diese Unglücklichen bisweilen einen Trunk eisgekühlten Wassers mit Gold aufwiegen und konnten ihn oft genug auch dafür nicht einmal erhalten. Man stellte sich nur die Qualen der Fieberkranken und Verwundeten auf überfüllten Schiffen vor, die in brennender Sonnengluth ihre Fahrt zu machen hatten und dabei der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, Medikamente und selbst der Wartung entbehren mußten. Die Leiden der auf diese Weise Mißhandelten sind in den verschiedenen amerikanischen Blättern der letzten Wochen in so grellen Farben geschildert worden, daß man manchmal in Dantes „Hölle“ zu lesen glaubte.

Marine.

— Berlin, 22. Sept. Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Sibirien liegt aus Chabarowsk folgende Meldung vor: Prinz Heinrich von Preußen reiste am 15. d. Morgens 9 Uhr von Wladiwostok nach Chabarowsk ab. Auf der Station Nikolskoje wurde der Prinz von einer Ehrenkompanie, der Generalität und dem Chef der hier garnisonirenden Truppentheile empfangen. Auf der Weiterreise verließ der Prinz den Waggon bei der 130 Saizen langen Eisenbahnbrücke über den Fluß Choe; er bestieg die Brücke, besuchte die benachbarten Kosakenansiedelungen, betrat die Häuser der unlängst hier angesiedelten Kosaken und interessirte sich für deren Einrichtungen. Am 16. d. M. 4 Uhr Nachmittags landete der Prinz in Chabarowsk an, wo der Bahnhof mit russischen und deutschen Fahnen und Laubguirlanden geschmückt war. Prinz Heinrich, der die Uniform seines russischen Dragonerregiments trug, begrüßte die Ehrenwache in russischer Sprache. Der Generalgouverneur stellte ihm die Spitzen der Behörden vor. Eine sibirische Deputation mit dem Stadthaupt an der Spitze brachte ihm Salz und Brot dar. Hierauf bestieg der Prinz mit dem Generalgouverneur einen Wagen und fuhr, von einer Sotnie Kosaken eskortirt, zur Stadt, die mit Fahnen in russischen und deutschen Farben festlich geschmückt war. Prinz Heinrich stieg im Palais des Generalgouverneurs ab, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Nach 6 Uhr Abends empfing der Prinz mehrere höhere Civilbeamte und nahm sodann an einem Galadiner theil, zu dem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden geladen waren. Der Generalgouverneur brachte einen Toast auf Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria aus, den Prinz Heinrich mit einem Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland erwiderte. Am 17. d. M. besuchte der Prinz die Kasernen und wohnte den Exercitien einer Kosakensootnie bei, die u. A. Kriegsspiele aufführte. Der Prinz photographirte besonders interessante Evolutionen der Kosaken; er sprach dem Hauptmann der Kosaken für die Vorführungen seinen Dank aus und bestellte darauf die Kaiserin, das Militärhospital und die öffentliche Bibliothek, in der besonders die Bücher, die Kaiser Nikolaus geschenkt, das Interesse des hohen Gastes erregten. In der Bibliothek wurden dem Prinzen die Mitglieder der Lokalsektion der russisch-geographischen Gesellschaft vorgestellt. Beim Verlassen des Bibliothekgebäudes schrieb er sich in das Buch für die Ehrengäste ein. Ferner nahm er das Chabarowsker Museum in Augenschein, dessen zahlreiche Sammlungen, namentlich von Gegenständen buddhistischer Herkunft, sein Interesse erregten, und bestellte das Denkmal des Grafen Murawjew, des Kolonisators des Amurgebietes, sowie verschiedene Schulen, darunter die technische Mittelschule und schließlich das Diakonissenhaus. Am Abend begab sich der Prinz, einer Einladung der Offiziere der Chabarowsker Garnison folgend, zu Fuß zum Grenzpunkt nach dem Militärklub im Stadtpark, der zu Ehren des hohen Gastes prächtig beleuchtet war und in dem die Offiziere Spalier bildeten. An der Ehrentribüne nahmen außer dem Prinzen und dessen Gefolge die höheren russischen Beamten Platz. Der Generalgouverneur brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin aus. Prinz Heinrich trank auf die Gesundheit des russischen Kaiserpaars und in einem zweiten Trinkspruch auf das Blühen des Amurgebietes und die Gesundheit des Chefs des Amurgebietes. Während des Mahles fand Konzert und Tanz-aufführung einer kleinrussischen Truppe statt. Während derselben verließ der Prinz seinen Platz an der Tafel und zog mehrere Offiziere in eine Unterhaltung. Ein Trinkspruch des Prinzen Heinrich auf das russische Heer und die russische Flotte, wobei er das Glas, aus dem er getrunken, zerbrach, fand lebhaften Widerhall. Der Chef des Amurgebietes erwiderte mit einem Hoch auf Deutschlands Heer und Flotte. Unter dem Hurrah rufen der russischen Offiziere verließ der Prinz den Militärklub. Am 18. d. M. begab sich Prinz Heinrich zur Jagd, die von dem Chabarowsker Jagdverein veranstaltet wurde.

Handel und Verkehr.

** Nürnberger 3 1/2 % Stadtanleihe. Die Stadt Nürnberg hat 3 Millionen 3 1/2 %ige Stadtanleihe an ein Konsortium, zu welchem auch die Oldenburgische Spar- & Leihbank gehört, zu 97,31 %, dem höchsten Gebot im Submissionsverfahren, begeben.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
3 1/2 % pSt. Deutsche Reichsanleihe untb. b. 1905	101,40 102,—
3 1/2 % pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,40 101,95
3 pSt. do.	93,10 93,65
3 1/2 % pSt. Preussische Consols untb. b. 1905	101,40 101,95
3 1/2 % pSt. do.	101,40 101,95
3 pSt. do.	94,— 94,25
3 1/2 % pSt. Oldenb. Consols alte	100,— 101,—
3 1/2 % pSt. do. neue halbj. Zinszahlung	100,— 101,—
3 pSt. do.	91,50 92,50
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,—
3 1/2 % pSt. do.	99,— 100,—
3 1/2 % pSt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar seitens des Inhabers)	100,— 101,—
3 pSt. Bremer Staatsanleihe von 96	—,—
3 pSt. Oldenburgische Prämienanleihe	132,10 132,90
3 pSt. Hamburgische Staatsanleihe von 97	91,95 92,50
3 1/2 % pSt. Pfandbriefe der Medlenb. Hypoth.-Bank untb. bis 1905	98,70 99,—
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt vor 1905 nicht auslösbar	102,20 102,75
3 1/2 % pSt. do. bis 1907 untb.	97,20 97,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gulb. 100. in Mt.	168,40 169,20
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,33 20,43
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,18 4,23
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	
Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %.	

Mühlengarten.

Damen-Kapelle

H U S S.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Oktober möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren.

Müllerstraße 14, 1. Et. r.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.

Noonstr. 5, Eing. Oldenburgerstr. 1. Et.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine trockene 3räumige Etage-Wohnung. Mietpreis 210 Mark.

Otto Woschnack, Friederikenstr. 10.

Zu vermieten

zum 1. Nov. mehrere 3- u. 4räumige Wohnungen, Müllerstr. 27, mit abgeschl. Korridor, Speisekammer und Zubehör. Näheres Müllerstraße 20, 2. Et.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine schöne 3räumige Oberwohnung mit Stall. Preis 135 Mark.

W. Brandt, Tonndamm 23.

Zu vermieten

eine 3räumige Unterwohnung, eine vierräumige Oberwohnung mit Zubehör zum 1. Nov.

S. Frels, Neuende.

Zu vermieten

zum 1. Okt. oder Nov. eine 3räumige Etage-Wohnung.

S. Kuper, Bant, Kirchstraße 5.

Zu vermieten

zum 1. November 3- und 4räumige Wohnungen in meinem Hause an der Bordenstr. 5. Rathhaus in Bant.

H. G. Duden, Nordstraße 20.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.

Mühlengarten 25a, 1. Et., beim Mühlengarten.

Zu vermieten

eine 4räumige Etage-Wohnung zum 1. November.

R. Horn, Berl. Peterstr. 10.

Zu vermieten

drei- und vierräumige schöne billige Wohnungen.

S. Wiegmann, Berl. Güterstr. 11.

Zu vermieten

eine 3r. abgeschl. Oberwohnung.

Fr. Otto, Tonndammstr. 30.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein Laden mit Nebenräumen.

R. Stolle, Marktstr. 22.

Zu vermieten

ein fein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer auf sogleich.

Neuestraße 16.

Zu vermieten

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Okt. in Nähe der Werft und Kaserne. Zu erst. Hinterstr. 30, 2. Et.

Zu vermieten

gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.

Bismarckstraße 22a.

Zu vermieten

zum 1. Nov. in meinem neu erbauten Hause am Marktplatz, Ecke Knorr- und Grünstraße, 4- und 6räumige freundliche, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Wohnungen, letztere mit Badezimmer. Preis 360—750 Mk.

G. Wagner.

Versorgungshalber mehrere gute Möbel zu verkaufen.

Marktstraße 9, part. r.

Mühlengarten.

Damen-Kapelle

H U S S.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine 4räum. Oberwohnung und eine 3räum. Unterwohnung mit separatem Eingang. Neubremen, Mittelstr. 26.

Zu vermieten.

Müllerstraße 1, preussisches Gebiet, unmittelbar am Marktplatz, habe ich noch 1 5- u. 2 6räumige Etagenwohnungen m. Stall u. Manjardenzimmer zum 1. Nov. zu vermieten.

S. Bruns, Bismarckstr. 14.

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. 22 an die Exped. dieses Blattes.

Zu mieten gesucht

ein trockener Keller.

Wilh. Oltmanns.

Brennholz = Verkauf.

Am 24. September 4 Uhr Nachmittags verkaufe meistbietend: ca. 100 Stapel Brennholz und verschiedene Fuder Holzfohlen.

F. Kotte, Börsenstraße 19.

Wegzugshalber

billig zu verkaufen: 1 Bertilow mit Glashäuten, ein Kinderwagen, mehrere fast neue Deckelstühle-Uniformstücke.

Königsstraße 11, II. r., a. Bahnhof.

Ein kautionsfähiger solider Mann sucht eine Stelle als

Cassierer

oder sonstige Beschäftigung. Off. unt. S. 508 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein kleiner Laden mit Wohnung an guter Lage Off. unter H. an

Rud. Woffe, Oldenburg i. Gr.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Oktober ein sauberes Mädchen für den Vormittag.

Berl. Börsenstraße 11, I. r.

Gesucht

zum 1. Okt. ein durchaus zuverlässiger junger Mann als

Hausknecht.

G. Wagner.

Gesucht.

Zum 1. November suche ich ein durchaus tüchtiges Dienstmädchen gegen guten Lohn.

Frau C. J. Behrends, Bismarckstraße 58.

Gesucht

sofort oder zu Ostern 1899 ein Lehrling für meine Bäckerei u. Conditorei.

Aug. Dierken, Varel, Neuestraße 21.

Gesucht

als Verkäufer in einer Werfstantine ein gewandter Mann. Beschäftigung Morgens und Nachmittags je eine Stunde.

C. J. Arnoldt.

Gesucht

per sofort ein freundlich möbliertes Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter F. W. 100 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Oktober ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren.

Frau Grete, Oldenburgerstr. 3a, II. Haben ca. 5 bis 8 Fag

Grasbutter,

schöne gut erhaltene Standwaare, zu 72 Pfg. per Pfd. incl. Fag, franco abzugeben.

Gebr. Willms, Dornum.

Täglich 20 Mark

können verdienen Hausierer, Agenten, Händler, sowie Frauen durch den Vertrieb eines neuen, sehr leicht verkäuflichen Artikels.

Wuster versender franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.50

L. Frankholz, Elberfeld, Finkenstr. 7.

Achtung!! Reparaturen

werden innerhalb drei Stunden angefertigt.

Herren-Hohlen und Absatz 1.90 Mk.

Damen-Hohlen und Absatz 1.50 Mk.

Burger Schuhfabrik,

nur Marktstraße 30.

Suche für meine Schuh-Abteilung ein 2. Lehrmädchen. D. D.

I. Vortrag im Gew.-Verein

Freitag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Burg Hohenzollern von Prof. Dr. Heyck, München.

Thema: „Fürst Bismarck“.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Mark, für Mitglieder nach Belieben. Der Ertrag wird dem Fonds für das Bismarck-Denkmal überwiesen.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Großes Preis-Kegeln

auf der Bahn des Herrn Springer, Varel,

am 24., 25. und 26. September.

1. Preis: Ein elegantes Pferd.

Verehrte Hausfrauen! Necht Frank Caffee

in Holzkistchen mit dieser Schutzmarke und Unterschrift

Heinrich Frank Söhne
Ludwigsburg etc. Basel Mailand.
Linz 72, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest

ist der allerbeste Caffee-Zusatz!

Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen

als von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen viel besseren, kräftigeren, nährhafteren

Caffee von hochfeinem Geschmack und schöner Farbe.

1/2 Pfund Frank-Caffee ist für 20 Pfg. in jedem Caffee- und Colonialwaarengeschäft käuflich.

zum 1. Oktbr. ein ordentliches sauberes Mädchen für Hausarbeit u. Küche gegen hohen Lohn.

Frau Ingenieur Doge, Börsenstr. 41, part.

von einzelner Dame eine abgeschlossene Etage-Wohnung in anständigem ruhigen Hause, Stadtheil Wilhelms haben. Offerten mit Preisangabe unter A. Z. an die Exp. d. Bl.

zum 1. Oktbr. ein ordnungsliebendes Mädchen von 15—17 Jahren.

Frau Blauert, Kaiserstr. 21, I.

ein ordentliches Mädchen.

Güterstraße 9, im Laden.

Mühlengarten.

Damen-Kapelle

H U S S.

Tanzunterricht

im Saale des Herrn W. Borsum.

Mein Unterricht hat begonnen und nehme Anmeldungen am Dienstag, den 27. d. Mts. noch entgegen.

H. v. d. Hey.

Kaffeehaus Varel.

Morgen Sonntag:

Gr. Garten-Concert,

gegeben von der Kapelle der Kaiserl. H. Matr.-Div. unter Leitung des Musik-Direktoren Herrn Böhlert.

Nach dem Concert: Ball.

C. Dörrier.

4 Pfg. 4 Pfg.

Soeben angelangt:

Neue Ia.

Emd. Vollheringe

in bekannter Güte, Stück 4 Pf.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstr. 50.

Bant, Oldenburgerstr. 1.

4 Pfg. 4 Pfg.

G. Meyer

Noonstr. 4, 1. Etage.

Bringe mein

Herren-Garderoben-

Geschäft

nach Maß in empfehlende Erinnerung. Solide Preise, gute Stoffe und moderner Schnitt.

Bestes garantiert reines

Schweinefleisch,

per Pfd. 40 Pfg.,

Ia. Schlachthausstalg,

das Pfund 35 Pfg.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstr. 50.

Bant, Oldenburgerstr. 1.

Cravattenfabrik P. H. Preyers jr., St. Jöns-Grefeld 49.

Billigste Bezugsquelle.

Stoffmuster und illustrierte Preisliste kostenfrei.

Ein Wolsterer

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Die Arbeiten werden billig und sauber ausgeführt.

Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Reinigen 1.50 Mk., neue Feder 1.50 Mk., Uhrglas 30 Pfg.

J. Schönborn, Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 31.

Prima amerikanisches

gesalzenes

Dachfleisch,

per Pfd. 45 Pfg.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstr. 50.

Bant, Oldenburgerstr. 1.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange br. Postkarte die Deutsche Balangen-Post in Eßlingen.

Mühlengarten.

Damen-Kapelle

H U S S.

Um für die täglich einlaufenden neuen Herbstwaaren
Platz zu schaffen, sollen folgende Posten zu **ausserordentlich billigen**
Preisen abgestoßen werden:

Bettlattune, früherer Preis 50 Pfg., jetzt 25 und 30 Pfg.

Biber-Betttücher 40 Pfg.

Angebl. Nessel, früh. Preis 25 Pf., jetzt Mtr. 15 Pf.

Hemdentuche Mtr. 18 Pfg., besonders billig, Mtr. 32 Pfg., 10 Mtr. 3 Mtr.

Louisianatuch, früherer Preis Mtr. 50 Pfg., jetzt 10 Mtr. 3.50 Mtr., Mtr. 38 Pfg.

Kleider-Barchend, früherer Preis 60 Pfg., jetzt 30 und 40 Pfg.

Schürzenzeuge, licht- und waschecht, Mtr. 40 Pfg.

Karriertes Bettzeug, extra schwere Waare, Mtr. 35 Pfg.

Kleiderstoffe Mtr. 25 Pfg.

Große fertige Bettbezüge, schöne Dessins, Stck. 240 Pfg.

Reste in woll. u. baumwoll. Stoffen

werden für die Hälfte des Werths abgegeben.

Herm. Högemann (A. S. Diekmann Nachf.)

Die Eröffnung

meines

Restaurants und Gastwirthschaft

nebst Ausspann

am Sonnabend, den 24. September

in meinem neu erbauten Hause Am Markt (Bismarckplatz) zeige hiermit allen meinen Freunden und Gönnern an.

Gute Getränke u. Speisen.
Prompte Bedienung!

Hochachtungsvoll

W. Rathmann.

F. & O. Manhenke,

Eisenwaarenhandlung u. Haushaltungsmagazin
Gökerstraße 11. Gökerstraße 11.

Grosses Lager

in:

Kronleuchter,
Hängelampen,
Tischlampen,
Ampeln,
Wandarme,
Nachtlampen,
Küchenlampen,
Laternen.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

*allern
fabunlin Luthann*

in denen die Federn nach dem Gebrauch ihre Füllkraft verloren haben, so versäumen Sie nicht, dieselben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Nach der Aufstellung unserer neuen

**Federreinigungs-
Dampfmaschine**

sind wir im Stande, selbst ganz alten Federn ihre ursprüngliche Füllkraft wiederzugeben, indem die Federn durch Dampf und Hitze gründlich gereinigt, und nach Entfernung sämtlicher Staub- und Schmutztheile leicht und elastisch werden wie neue Federn.

Die Reinigung der Federn geschieht an einem Tage, so daß die Betten, die Morgens abgeholt, noch an demselben Tage wieder zurückgebracht werden können.

Der Preis beträgt 30 Pf. pro Pfund incl. Abholen und Zurückbringen der Betten.

Wulf & Francksen.

Schwarze wollene

Damenstrümpfe

in guten soliden Qualitäten
Paar 60, 80, 100, 120, 150, 180 Pfg.

**Englisch lange
Strümpfe**

besonders fein und weich, Paar 160, 220, 300 Pfg.

Wulf & Francksen.

Empfehle prima Westfälische

Kluskohlen

bei niedrigster Preisstellung.
Alexander Wagner,
Bant, Hafenstraße.

Konkurs Weyers Bismarckstr.

Der Ausverkauf wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt. Es sind noch am Lager:

Eine 14kar. goldene Herren-Remontoir-Anker-Uhr mit $\frac{1}{4}$ Repetition und Chronograph,

Goldene Damenuhren,
Silberne Anker- und Cylinderuhren,
Regulateure,
Stuhuhren,

Schwarzwälder Wanduhren,
Musikwerke,

2 gebrachte Herrenräder,
Alfenidewaaren in großer Auswahl,
Barometer und Thermometer,
Schmucksachen.

Die Preise sind äußerst billig.
Der Konkursverwalter.
Dr. Balke.

Preis- u. Konkurrenz-Kegeln
zu Bant.

Sonntag, d. 25. u. Montag, d. 26. Sept.

Die letzten beiden Tage des Preis- und Konkurrenz-Kegelns auf den neuen Bahnen des Herrn Wilhelm Harms, „Oldenburger-Hof“, Berl. Börsenstraße.

1. Preis 1 erstklassiges Fahrrad.

Zu zahlreicher Theilnehmung ladet ein

Das Comité.

Neu eröffnet!

Restaurant Reichshalle.

Sehenswerthes Gastlokal.

Roonstrasse 97.

Roonstrasse 97.

Ausschank von vorzüglichen hiesigen u. fremden Bieren.

Gute bürgerliche Küche.

Menu von 75 Pf. an. Reichhaltige Speisekarte.

Auswahlreiche Abendkarte.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Gerhard Gerdes.

Cigarren! Cigarren! Cigarren!

Nur gut abgelagerte Waare in allen
Preislagen!

u. a.:

Flot	100 St.	2.40	Manila	100 St.	4.00
Herzblättchen	100 "	2.75	Emm Pascha	100 "	4.50
Reichspost	100 "	3.00	Reibig	100 "	5.00
Gentleman	100 "	3.00	Blaue Jungens	100 "	5.50
Maña	100 "	3.50	Bimbia Torpedo	100 "	5.50

u. f. w.

Cigaretten

aus den Fabriken: Simon Arzt, Kyriazi freres,
Polologlow freres, Epirus, Compagnie Lafarme
20. 20.

Cigaretten! Cigaretten!

Arnold Busse

Bismarckstrasse 18.

Winter-Garten,
Roonstrasse.

Täglich: Freikonzert.

Theodor Steinweg,

ärztlich geprüfter Massieur,
Stielerstrasse 69,
empfiehlt sich zur Verabreichung von
allen ärztlich verordneten

**Bannen- sowie Kasten-
Dampfbädern
und Massagen.**

Versehungshalber ist freudl. kleinere

Villa in Kiel,

nahe dem Niemannswege, sofort preis-
werth zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres durch die Exp. d. Bl. oder
Herrn G. Stoltenberg in Kiel,
Hollenauestrasse 85.

Winter-Garten,
Roonstrasse.

Täglich: Freikonzert.



Kinderwagen
zu billigen Preisen.

B. v. d. Ecken.

Privat-Frauen-Klinik,
Bremen, Bornstrasse 16.

Von der Reise zurück.
Dr. Burckhardt.

Nähmaschinen,

neue und gebrauchte, sind billig zu
verkaufen. Specialität: Näh-
maschinen. Reparaturen.

C. Möbius, Mechaniker,
Börsestrasse 19.

Etablissement „Mühlengarten“.

Jeden Abend:

Freikonzert

ausgeführt von der beliebten Damen-Kapelle „Huss“ aus
Schleswig-Holstein.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Grenz, Restaurateur.

Bitte probieren!

Nur

durch den kolossalen Umsatz ist es mir
möglich, einen so hervorragend schönen,
kräftigen Caffee (gebrannt)

das Pfd. für 1 Mr.

sowie den allgemein beliebten Thee

das Pfd. für 1,60 Mr.

abgeben zu können.

S. A. Serken

(Neubremen)

gegenüber dem „Jeverländischen Hof“.

Bitte probieren!

Zahn-Atelier P. KAROW,

Bismarckstrasse 19a, Ecke Gökerstrasse.

Sprechstunden den ganzen Tag.

Billigst gestellte Preise.



Sarglager.

Särge in allen Grössen

bei Bedarf billigst empfohlen.

W. Gathemann in Roppehörn.

Winter-Garten,
Roonstrasse.

Täglich: Freikonzert.

Rheinischer Hof.

Täglich:

**Unterhaltungs-
Concert**

der
Damen-Concertgesellschaft Brückner
Hamburg.

8 Damen, 1 Herr.

Entree frei. Hochachtungsvoll

C. Lippert.

Zur deutschen Flotte.

Von heute ab täglich bis auf Weiteres
Auftreten der bestrenommierten
u. beliebten Salzburger

**Sänger-Instrumental
u. Schuhplattler**

(Familie Freiberger).

Vier Damen, drei Herren.

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Es ladet ergebenst ein

H. Böncker.

Soeben erschienen:

F. Herter.

Allerhand ut plattem Land

Plattdeutsche Gedichte heiteren
Inhalts. 2. Bändchen. Preis
75 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
von **Gebr. Ladewigs** oder vom
Verfasser.

Nußschalen-Extrakt

zum Dunkel der Kopf- und Bart-
haare der Hof-Parfümfabrik von C.
D. Wunderlich. Drei Mal prä-
miert. Rein vegetabilisch, garantiert
unschädlich.

Dr. Orphilas Nassöl,

ein feines, den Haarwuchs stärkendes
Haaröl, welches daselbst zugleich dunkel
macht. Beide à 70 Pfg. mit Anweisung.
Wunderlich's echt u. nicht abfärbendes

Haarfärbe-Mittel

mit Anweis. à 1,20 Mr. (Das Beste
was es giebt!) Bei

C. Sasse, Rathsapothek.

Arbeits-

nachweisstelle

für entlassene Reservisten
befindet sich hier bei **J.
Niemeyer, Bismarckplatz.**

Empfehle zu Fabrikpreisen:
Pianos

aus der berühmten Fabrik von
F. Glas & Co., Heilbronn. Cataloge
u. Preislisten stehen gratis zur Verfügung.
Günstige Zahlungsbedingungen und lang-
jährige Garantie.

Alleinverkauf für Wilhelmshaven und
Umgegend:

Fr. Diez, Möbelmagazin,
Roonstrasse Nr. 17a.

Alle Diejenigen,

welche Forderungen an die
Wittve des Werschtmaschinisten

Cordes hier zu haben ver-
meinen, wollen spezifizierte

Nachnung an den unterzeichneten
Curator einreichen.

Heppens, 22. Sept. 1898.

H. P. Harms.

Winter-Garten,
Roonstrasse.

Täglich: Freikonzert.

Beilage zu Nr. 224 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonnabend, den 24. September 1898.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht versäumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshav. Tagebl.“ wird im neuen Quartal den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung und direkten Fernspruch aus Berlin u. zugehen und damit früher zur Kenntniß der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände usw. geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“ bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bzw. Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements ladet ergebenst ein
Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Gefühnte Schuld.

Roman von Alexander Kömer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wohin willst Du mich führen?“ fragte Mathilde bebend, „weißt Du, daß ich ein Schritt mich ehelos mach?“

„Ach was! ehelos — niemand kennt uns in dem Hause; ich dachte an alles, ich trage Civil, die Wirthin ist eine Handwerkerfrau, die sich um nichts kümmert als um die Miethe, die ich im Voraus zahle. Glaubst Du, daß, wenn nicht die zwingende Nothwendigkeit zu solchem Schritt vorläge, ich ihn Dir, meiner zukünftigen Gattin, zumuthen würde?“

Seine Stimme bebte, sie begriff die Wichtigkeit einer ungeführten Aussprache, sie schwankte.

„Albert! wenn irgend ein Mensch davon erfähre, wenn ich erkannt würde, eine Stimme sagt mir, daß ich es um keinen Preis thun darf.“

„So bin ich machtlos; mit drei Worten hier im Sturm kann ich Dir den Plan nicht auseinanderlegen, ohne Deine Zustimmung ihn nicht einleiten, Hans kehrt in wenigen Tagen zurück, er ist ein unberechenbarer Mensch, diese Chance kehrt nie für uns wieder.“

Er zog sie, die halb betäubt an seinem Arm hing, mit sich fort, der Sturm riß sie beinahe um, ihr gingen chaotische Gedanken durch den Kopf — hören mußte sie, was er ihr zu sagen hatte.

„Kannst Du mir es nicht schreiben?“ bat sie noch einmal zögernd, ihr Körper zitterte wie Espenlaub.

„Armes Lieb! Wenn ich es könnte — ich flehe Dich an, sei nicht kleinlich dort ist das Haus, gleich im Erdgeschoß ist der Raum, ich trage den Schlüssel in der Tasche, niemand sieht uns, und Du mußt Dich erst wärmen, Du bist erstarrt unter diesem eisigen Wind, bist unfähig mich hier zu hören, zu verstehen.“

Sie folgte ihm willenslos. Ihm war, als ob eine fremde Gewalt sie vorwärts triebe, ihre Füße waren so erstarrt, daß es sie dünkte, als ob sie den Boden gar nicht berührten.

Da hatte er die kleine Hausthür geöffnet, drinnen war es dunkel, er tastete nach dem Schlüssel, der Schlüssel drehte sich im Schloß, sie ward über die Schwelle gehoben, Lichtschein traf ihre Augen, er rief ein Zündholz an, und dann erhellte eine kleine Lampe das spießbürgerlich eingerichtete Gemach, die Puffstube der Handwerkerleute. Dichte Wäden verschlossen die Fenster, die Thüre sperrete er hinter sich zu, sie war mit ihm allein. Ihr Gesicht verhellend, sank sie auf das Sofa.

Er stand selbst bekommen ihr gegenüber. „Sag Dir“, sagte er weich, „vertraust Du mir so wenig?“

Wie schön war sie, als ihr jetzt das Pelzkäppchen von den blonden Locken glitt, so wunderbarlich in ihrer verschämten Angst, er sank zu ihren Füßen nieder und bedeckte ihre Hände mit Küffen.

Sie entzog sie ihm ungestüm und sprang auf. „Sage mir jetzt rasch, was Du mir zu sagen hast, Albert. Nein — bleib dort an Deinem Platz und laß mich hier, Gott weiß, welch ein Opfer ich Dir in diesem Augenblick bringe.“

Sie war so ernst und hochheilig, daß Albert zurücktrat, aber er murzte innerlich und nannte sie pedantisch.

Er murmelte etwas von übertriebener Brüderliebe, er hatte sich diese Stunde sehr wonnig ausgemalt, war mit seinen Gedanken weit mehr bei dem Genuß des Augenblicks als bei der ferneren Zukunft.

Es war eine Sekunde lang peinlich still im Zimmer, draußen rief die Wirthin mit schriller Stimme nach ihrem Manne, Mathilde erleuchtete und fuhr zusammen.

Albert lächelte beinahe spöttisch. „Kleiner Hasenfuß“, sagte er, „ich hielt Dich für mutthiger. Und von Dir wird noch weit Schwereres und Ungehörliches verlangt, ich rechne auf Deine groß angelegte Natur.“

„Nein“, sagte sie kurz. Sie stand da mit fragenden, feierglänzenden Augen ihm gegenüber und sah ganz anders als sonst. Ein fremder Zug lag in ihrem schönen Gesicht, den Albert nicht kannte. Sie litt unter einem Gefühl tiefer Scham und Demüthigung, das er nicht verstand.

Und endlich sprach er und setzte seinen Plan auseinander. Ihr Ohr sog jedes seiner Worte ein, sie prüfte seine Vorschläge, die seltsam verschlungenen Verhältnisse fast nüchtern.

Jener Unbekannte, Dr. White, war also sein Bruder, das markige Gesicht stand noch greifbar deutlich vor ihrem inneren Auge, und dieser Fremde interessierte sich für sie, für ihre Liebe, wunderbar — lauerte da nicht eine Teufelerei?

Sie war noch sehr jung und weltunerfahren, aber sie war schon misstrauisch. Sie dachte scharf nach — es kam plötzlich wie eine Art Hellsehen über sie — hier liefen wir verschlungene Fäden zusammen.

Albert sagte ihr nicht die ganze Wahrheit — er liebte natürlich diesen neuauftauchenden Bruder, der ihn um sein erhofftes Erbe bringen konnte, nicht, er fürchtete ihn, und in dessen Vergangenheit lagen dunkle Dinge, die ihr verborgen bleiben sollten — der stolze Oheim würde jenen nicht zum Erben wollen, lieber noch — die Bürgerliche, die Geigerstochter, als dereinstige Herrin auf Traudorf.

Sie richtete die strahlenden Augen voll auf den erregten Geliebten, der hastig, in Sprüngen, nicht immer ganz logisch gesprochen hatte.

„Hat Dein Bruder früher, ehe er fortging, ein Verbrechen begangen?“ fragte sie unvermittelt.

Er erschrak, er hatte die heikle Sache umgehen wollen, sie entdeckte sofort die Lücke.

Er blieb einen Moment unschlüssig, ihn überraschte ihre Klugheit, sein Hirn war entschieden nicht so klar und besonnen wie das ihre. „Frage nicht zu viel“, meinte er dann, „natürlich ist damals etwas vorgefallen, der arme Bursch ist, glaube ich, härter beurtheilt worden, als er es verdiente — lassen wir das sein.“

„Ja, lassen wir das“, wiederholte Mathilde nachdenklich, „ich verstehe den ungefähren Zusammenhang. Wann und wie denkst Du aber diese bedenkliche, unvorbereitete Vorstellung meiner Person beim Onkel ins Werk zu setzen?“

Er runzelte die Stirn, der Abend verlief ganz anders, als er geträumt, diese kleine Scene mit der süßen Geliebten allein hatte er sich ausgedacht und seiner Meinung nach ungemein klug eingerichtet, sie war ihm viel weniger Mittel zum Zweck, als eigentlicher Zweck gewesen, und nun wurde die Beratung so schwer und facklich. Gerade das Wie bei der Ausführung dieses abenteuerlichen Planes war ihm noch gar nicht klar, das sollte ein anderer finden, oder es mußte sich von selbst ergeben. So dringende Eile war ja schließlich auch nicht von nöthen.

„Ja, siehst Du Schatz, so ganz rasch wird es nun wohl nicht angehen, ich muß jedenfalls beim Onkel eine Gelegenheit abpassen, darum mußt Du unterrichtet sein, allenfalls bereit, zu jeder Stunde einzugehen. Wenn Hans zurückkommt, werde ich mit ihm weiter beraten.“

„Du meinstest vorher, Dein Bruder besitze kein Taktgefühl, habe alle Formen verlernt.“

„Nun ja, sicher, das hat er.“ Die ärgerliche Stimmung gewann bei dem süßmüthigen Liebhaber beinahe die Oberhand. „Aber wenn er mit einem letzten Trumpf uns zu Hilfe kommen soll, muß er doch mitspielen.“

„Freilich muß er das, und jeder hat da seine Rolle, wie es scheint. Ach Albert! wie unwürdig ist das alles!“

Sie barg ihr Gesicht in den Händen.

Albert schob ungeduldig seinen Stuhl zurück. „Nun — wenn Du es so auffassen willst“, rief er aufbrausend.

„Still! still! schone mich um Gottes willen — Du hast recht, wir müssen hindurch und brauchen Vorsicht und Geschicklichkeit, um unser Schiff zu steuern. Ich werde nachdenken, an meinem Theil thun, was ich kann, Du aber mußt handeln, wachsam sein, und ichreibe mir, was nun weiter zu sagen ist.“

Sie hatte sich nur mit Mühe beherrscht bis jetzt, plötzlich war es mit ihrer Fassung zu Ende, ihre Augen standen voll Thränen. Er schloß sie leidenschaftlich in seine Arme und küßte ihr die Thränen von den dunklen Wimpern.

„Geliebte! Engel! behalte Muth, ich erobere Dich mir, und ginge der Weg zu Dir durch eine Hölle!“

Sie lehnte einen Augenblick erschöpft an seiner Brust und dulbete seine Küsse, dann riß sie sich los und knipfte den Schleier fest über ihr Gesicht. Ihr Herz klopfte so wild, sie horchte an der Thüre, ob sich draußen nichts regte, und eilte dann wie ein gehetztes Reh über den Flur, wo jetzt eine Lampe brannte. Ihr war es gewesen, als ob jemand da um die Ecke luge und ihr nachschaue, aber sie war so aufgeregt, daß sie sich auch geirrt haben konnte.

Albert folgte ihr, er hatte es deutlicher gesehen als sie, daß es das rothe, neugierige Gesicht der Wirthin war, die da spionierte. „Verdammtes Weib!“ murmelte er, machte sich dann aber in seinem sorglosen Sinn nicht viel Gedanken darüber, hüthete sich auch wohl, Mathilde zu verrathen, was er gesehen.

An diesem Abend gewahrte Frau Weiland, der das späte Heimkommen der Tochter schon früher aufgefallen war, die große Verstortheit derselben. Aber ihre schlüchternen Fragen wurden abweisend beantwortet, die Tochter war ihr lange über den Kopf gewachsen, und sie wagte nicht, weiter vorzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Septbr. Nach Manila werden nach einer Washingtoner „Times“-Drachung fünf Regimenter von San Francisco aus beordert; die Einschiffung soll unverzüglich erfolgen. Auch würden die Vorbereitungen für die Abfahrt der Kriegsschiffe „Oregon“ und „Toma“ nach Manila beschleunigt.

Diese Maßregeln erfolgten nicht lediglich wegen der Ausständischen, sondern um gewisse deutsche Manöver auf den Philippinen gründlich zu überwachern. Eine Washingtoner Drachung des „Daily Tel.“ stellt letztere Behauptung in Abrede und besagt, die Entsendung der Truppen bedeute nur, daß der Präsident auf jede Möglichkeit vorbereitet sein wolle. Die „gewissen deutschen Manöver“ sind eine Ausgeburt der Phantasie. Solange Manila von Admiral Deweys Flotte eingeschlossen wurde, stieß die Anwesenheit der zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen entsandten deutschen Kriegsschiffe auf das Mißtrauen der Chaulanten in Nordamerika.

Hinterher stellte Admiral Dewey in seinem amtlichen Berichte fest, daß das Verhalten des deutschen Admirals v. Diederichs vollkommen loyal gegen die Amerikaner wie gegen die Spanier war. Nichts spricht dafür, daß inzwischen eine Aenderung in der Haltung der deutschen Regierung eingetreten wäre, die das Mißtrauen der Amerikaner wachrufen könnte. Offenbar ist die Verstärkung der amerikanischen Truppen auf den Philippinen auf die zweideutige Haltung der Eingeborenen zurückzuführen, die eine nicht nach ihren Wünschen aus-

fallende Lösung der Philippinenfrage durch einen neuen Ausstand beantworten wollen, und ferner auf die Schwächung der amerikanischen Besatzungstruppen durch Krankheit, denn 10 v. H. aller amerikanischen Mannschaften sind thätiglich erkrankt.

Düsseldorf, 20. Sept. In der Abtheilung für Hygiene und Bakteriologie der hier tagenden Naturforscher-Versammlung hielt der Regierungs-Bakteriologe der zentralen Provinzen Indiens, Dr. med. Santin aus Agra in Indien, einen sehr interessanten Vortrag über die Verbreitungsweise der Pest. In der Abtheilung für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht führte Oberlehrer Professor Dr. Schwalbe-Berlin den Vortag. Den ersten Gegenstand bildete ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Baumann-Göttingen über: „Gymnasium und Realgymnasium, verglichen nach ihrem Bildungswert mit Rücksicht auf die Ueberbildungsfrage“. Der Redner bezeichnede den Unterricht auf dem Gymnasium als nicht der Neuzeit entsprechend. Schon Freiherr v. Stein und auch Fürst Bismarck hätten sich gegen den veralteten Geist auf dem Gymnasium ausgesprochen.

Durch das Treiben von Latein und Griechisch werde der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht naturgemäß in den Hintergrund gedrängt, zumal der Lehrplan der Gymnasien schon ohnehin eine Ueberbildung der Lehrer und Schüler im Gefolge habe. Er behauptete: der naturwissenschaftliche Unterricht habe zum Mindesten einen ebenso ethischen Werth wie der der alten Sprachen. Wenn er (Redner) einen Sohn in die Schule zu schicken gehabt hätte, als es bereits Realgymnasien gab, dann hätte er zweifellos seinen Sohn das Realgymnasium besuchen lassen. Er halte eine zeitgemäße Reform des Gymnasiums für dringend erforderlich, und zwar etwa dahin, daß der Unterricht im Griechischen vollständig fortzufalle und dafür mehr Naturwissenschaften getrieben werden. Der Lateinunterricht auf den Realgymnasien müßte in der Untertertia beginnen und ein wesentliches ständiges Element sein, damit die Realgymnasialabiturienten die Berechtigung zum Studium der Medizin und Jurisprudenz erlangen. Der Redner wandte sich im Weiteren gegen den Mißbrauch des Kultus und wünschte den Oberrealschulen guten Fortgang. Er glaube aber, es würde sich empfehlen, daß diese Schulen den Lateinunterricht einführen und dafür den von ihnen sehr stark betriebenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht etwas beschränken.

— Oberlehrer Professor Dr. Dahn-Braunschweig sprach hierauf über die Frage: „Durch welche Aenderungen in der Organisation unserer höheren Schulen läßt sich die geistige Ueberbildung befähigen?“ Der Redner äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Er habe an 50 Schulkollegien Fragebogen gesandt und auf Grund derselben festgestellt, daß sowohl eine Ueberbildung der Schüler, ganz besonders aber der Lehrer vorhanden sei. Von 1300 Lehrern in der Provinz Brandenburg erreichten 40 kaum das 60. Lebensjahr. Selten erreiche ein Lehrer das 70. Lebensjahr. In der Provinz Posen haben von 2119 Lehrern zwei das 65. Lebensjahr erreicht. Mit dem 55. Lebensjahre sei die Arbeitskraft der Lehrer zumeist erschöpft. Schuld an diesem Uebelstande sei, daß den Lehrern nach und nach zu viel aufgegeben worden sei. Durch eine falsche Sparamkeit seien die Klassen zumeist überfüllt. Der Lehrer könne dadurch naturgemäß nur mit der größten Anstrengung das vorgeschriebene Pensum bewältigen. Von einem erzieherischen Unterricht könne überhaupt keine Rede sein. Was aber den Lehrer geradezu langsam zu Grunde richte, seien die sich immer mehr häufenden Korrekturen, die der Lehrer außerhalb der Schulstunden bewältigen müsse.

Ein weiterer Mißstand sei, daß man der Schule nicht die nöthige Freiheit der Entwicklung lasse, sondern sie durch alle möglichen Verordnungen einenge. Ein dritter Uebelstand seien die sogenannten Abschlußprüfungen, die von der Militärbehörde für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gefordert werden. Diese Abschlußprüfungen bilden für die Schüler kein Anreiz, sondern ein Schreckmittel. Mit einem Worte: die Schule sei überlastet und in bürokratische Verordnungen eingezwängt, so daß sie sich nicht frei entfalten könne. Sei denn nicht Gefahr vorhanden, daß infolge Jubelsternens eine Nation zu Grunde oder zum mindesten zurück gehe? In erster Reihe müssen die Lehrer von den vielen Korrekturarbeiten entlastet werden. Korrekturen dürften nur während des Schulunterrichts zum Zwecke der Belehrung gemacht werden. Ferner müssen die vielen Lehrfächer eine Einschränkung erfahren und im Weiteren sei die Abschlußprüfung zu beseitigen, indem man allen höheren Lehranstalten (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) gleiche Rechte einräume. Den Abiturienten dieser drei Schulen müßten alle Studienfächer offen stehen. Ebenso wie den Theologiestudierenden auf der Universität Gelegenheit gegeben sei, hebräisch zu lernen, so müsse anderen Studirenden Gelegenheit gegeben werden, lateinisch und griechisch nachzulernen. Die Knaben kommen nicht immer auf die Lehranstalt, auf die sie ihrer geistigen Veranlagung und Neigung nach passen. Es gebe Gymnasien, die Abneigung gegen die Erlernung alter Sprachen, dagegen mehr Vorliebe für Naturwissenschaften u. s. w. haben. Da gegen dürften manche Schüler der Oberrealschulen sich besser als Verzte, Juristen, wie vielleicht als Ingenieure eignen. Da eine Umschulung stets mit großen Umständen und Geldkosten verbunden sei, eine Nachholung aber immer große Mißbilligkeiten im Gefolge haben, so müsse eine vollständige Gleichberechtigung der drei höheren Lehranstalten gefordert werden. Es müsse ausführen, daß Realgymnasium und Oberrealschule nur noch als Ballastablagungsstätte des Gymnasiums betrachtet werden. Dadurch werde das Selbstbewußtsein der Lehrer und Schüler der sogenannten beiden Schulen gehoben werden. Ein auf einer Oberrealschule vorgebildeter Ingenieur sei doch oftmals einem Manne geistig überlegen, der auf dem Gymnasium vorgebildet und seine beste Zeit mit dem Studium der griechischen und lateinischen Sprache zugebracht habe. Nicht dringend genug könne eine Einschränkung des Lehrplans gefordert werden. Gegenwärtig liegen die Dinge so, daß nur die körperlich und geistig begabtesten Schüler die Forderungen des Lehrplans erfüllen können. Gegenwärtig liegen die Dinge so, daß von einem selbstständigen Fortbilden der Schüler keine Rede sei. Nach abgelegtem Abiturientenexamen werde überhaupt kein Buch mehr angesehen. Man müsse auch den Primanern größere Freiheit gewähren, ihnen gestatten, sich ihrem Lieblingsfache zu widmen u. s. w., denn von der jetzigen Beschränkung des Primaners bis zur akademischen Freiheit sei ein gar zu großer Sprung. Ferner sei eine vollständige Trennung der Vorstufen von den höheren Lehranstalten zu fordern. Der Staat habe Geld für Heer und Flotte, möge man an maßgebender Stelle erwägen, daß Sparamkeit im Schulwesen schon deshalb unangebracht sei, da alsdann die Zahl der pensionirten Lehrer eine um so größere werde. In der Besprechung erklärten sich die Redner im Allgemeinen mit diesen Ausführungen einver-

